

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
44 (1930)**

160 (12.7.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571573](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer vor der Expedition Peterstraße 230 Reichsmark, zw. 100. Durch die Post bezogen für den Kurs 270 Reichsmark.

# Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 56 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, den 12. Juli 1930 • Nr. 160

Redaktion: Peterstraße 112, 76  
Fernsprecher Nr. 55 u. Nr. 109

Anzeigen: mindestens über  
drei Zeilen für Rüstringen,  
Wilhelmshaven und Umgebung  
12 Pfennig, Sammelanzeige  
10 Pfennig, für Einzelgenau  
auswähliger Unterlagen 25 Pfennig.  
Mittwoch: min. Zelle 10 Pf.  
40 Pfennig, a. s. w. d. 15 Pf.  
65 Pfennig, Rabatt nach Tarif.  
Platzvermietungen unverbindlich.

## Die Kohlenläufergefahr.

Die Ursache der Grubentatastrophe bei Neuende. Das Auftreten von Wetteren mit Kohlenläufern in dem furchtbaren Unfall auf dem Steinkohlenbergbau ist dem Zeitgeschichtlichen bekannt. Die Kohlenläufer ist dem alten Bergbau in mehr oder weniger großer Dichte entstellt; auch trifft es in Form der bekannten heftigsten Quellen von Salzbrunnen und frischer Luftwasser auf. Sie entstammt dem glühenden Innern des vulkanischen Gesteins, welches das Steinkohlengelede durchdringt, und stellt der Bergbau auf vulkanischen Tälern eine Gefahr dar.

Kohlenläufer selbst ist ein unerträgliches Gas, das in einer Reihe von Kohlenläufen Riedelsiedlungen ähnlich wie Wasser in einem Schwamm enthalten ist und bei Freisetzung der Kohlenläufer in mehr oder minder starkem Maße häufig unter bedenklichem Druck und plötzlich austretet. Das Gas ist bedeutend schwerer als die gewöhnliche Luft und sinkt daher in Röhren. Es kommt also zunächst an den tiefliegenden Stellen, so z. B. auf der Sohle, in Höhlen, über Abwegen, überhauen, Gruben und sinkt auch ähnlich wie Wasser unter den frischen Wetteren am Boden hin. Man merkt Kohlenläufer an der Benzinscheinlampe (Abhaken der sich brennenden Flamme vom Steinkohlen und mottet und marters Brennen bis zum Glühen), durch ein leuchtend bläuliches und eindringliches Leuchten, das an den Inhalten der benannten Gesteine erinnert, und durch Abwegen und Abstoßende. At Kohlenläufer vorhanden, dann dringt gewöhnlich Schweiß aus den Menschen aus. Es kann sich herstellen, dass man nur wenige Unfälle herausgesetzt. Das ist vor allem auf die reichliche Verbreitung der Gruben und auf die Verbreitung der Bergleute mit den Eigenschaften der Kohlenläufer zurückzuführen. Größer ist die

Wer wird ländlicher Ministerpräsident?



Links: Staatsminister a. D. A. Lipinski.  
Rechts: Oberfinanzrat Dr. Paul Bang.  
Bei den Verhandlungen und die Neubildung des ländlichen Kabinetts haben die Deutschen Nationalen ihren bekannten Führer Dr. Bang, die Sozialdemokraten den früheren ländlichen Innenminister Lipinski als Kandidaten für das Ministerpräsidium aufgestellt.

Gefahr und die Möglichkeit einer Katastrophe, wie wir sie jetzt erleben, wenn die Kohlenläufer plötzlich austreten. Aus dem handelnden Kohlenberg rast dann hochexplosive Kohlenläufer hervor, zertrümmt die Kohle und schändet sie als Staub in die Grubenhäuser hinein. Ausbrüche von 500 Tonnen Kohle und 5000 Kubikmeter Kohlenläufer sind in Niedersachsen nicht selten.

Die Ausbrüche sind in niedersächsischen Bergwerken ebenfalls im Jahre 1894 aufgetreten. Seitdem sind wohl insgesamt 450 Ausbrüche erfolgt, durch die nicht weniger als 44.000 Tonnen feste Kohle hereingeworfen sind. Die Häufigkeit und die Wucht der Ausbrüche wächst mit der Tendenz. Nach Mitteilung des Ausknausen zur Erforschung der Kohlenläuferausbrüche in Niedersachsen forderten bis zum Jahre 1925 die Kohlenläuferausbrüche und die Ausbrüche von reinem oder mit Kohlenläufer vermischtem Gestein 55 Menschenleben und 22 mehr oder weniger leicht verletzte Opfer. Von den Gesamtzahl der Ausbrüche ereigneten sich nur 4,3 Prozent in Ausrichtungsbetrieben und 4,6 Prozent in Abbaubetrieben; der Rest von 91,1 Prozent entfällt auf die Vorrichtungsbetriebe im Norden. Die Zahl der bisher von Ausbrüchen betroffenen Gruben beträgt neun.

## Waffenlager beim Nazi-Mann. Sensationeller Waffensund in Berlin. - Eine weitverzweigte nationalsozialistische Verschwörung?

(Eigenbericht aus Berlin.) Der Berliner Polizeipresident teilt mit: „Bei dem Vorfall an der Chaussee Bismarck-Gelton tödlich verunglückte Motorradfahrer Dörre wurden Papiere gefunden, aus denen hervorgeht, daß Dörre an einen gewissen Willi Hoppe aus Wilmersdorf, Sigmaringer Straße 14, Waffenbestandstelle liefern sollte. Eine bei Hoppe sofort vorgenommene Durchsuchung förderte 128 Waffenbehälter, 43 Kurzfeuerwaffen, eine Schachtel mit Württembergs für Waffenbehälter, drei Pistolen mit etwa 300 Schuß, ein Leitsabon für Waffenbehälter und einen für Karabiner, Modell 98, zutage. Wie aus den vorliegenden Papieren hervorgeht, ist Hoppe Strakenzellenmann an

Waffenliebhabern größten und gefährlichsten Säls zu umstürzlerischen Zwecken gehandelt.

### Geheimnisvolle Patete.

Wenn man im Hause Sigmaringer Straße 14 herumblickt, so erhält man kaum etwas Sinniges über den nationalsozialistischen Waffenliebhaber. Er wird als ein gewaltiger, redlicher und fanatischer Mensch geschafft, der keine andere Meinung gelten ließ. Streitigkeiten waren an der Tagesordnung. Schon längst war den Hausherrn die Betriebszeit der Waffenbehälter wohl aufgesessen. Der Bevölkerung nicht ab, meist waren es Parteifreunde, die manchmal nicht unbekümmert waren, die man aber nur für Augläster und völkisches Propagandamaterial hielt. Ein Mann, der dem verbotenen Hoppe niemals benahmbar wohnt, erzählt, daß es ihm öfters recht merkwürdig aufgefallen sei, daß sich Hoppe, wenn er mit Bekannten gesellige Stunden um die Waffe verbrachte, in einer Wohnung ging, die nur und militärisch nach allen Seiten umgeben war. „Doch da was im Gang war“, meint der Mann, „habe ich schon lange gezahlt.“ Eines Tages mußte er in Hoppe gehen, trotz aller Vorsichtsmassnahmen. Da wurde überhaupt noch manche Waffe versteckt sein.“

### Auf der Waffenjagd.

Wahrheitlich sind die bei Hoppe gefundenen Waffenstücke nur ein Teil des waffenversteckten geheimen nationalsozialistischen Waffenarsenals. Die fehlenden Waffenbehälter werden höchst der anderen Waffenangestellten geladen. Wer und wo sind die Spezialisten? - Die nächsten Tage werden gewiß noch interessante Entwicklungen bringen.

(Berlin, 12. Juli. Radiodienst.) Im Laufe des heutigen Tages werden im Ju-

garnement mit der Beobachtung von Waffen bei Nationalsozialisten im Waffenlager der Potsdamer Schuppenpolizei umfangreiche Prüfungen der Bestände vorgenommen. Man will feststellen, ob hier Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind und ob hier Geschäfte mit Polizeiautoritäten Dörre auch Geschäfte mit Polizeiautoritäten gemacht hat. Die in dem Besitz des Betriebslagers gefundene Summe von 2000 RM. die in kleinen Verhältnis zu seinem Dienstlohn kommen von monatlich 200 RM. steht, ist dochlogisch worden.

Preußischer Justizminister Schmidt 50 Jahre alt.



Dr. Hermann Schmidt, seit 1927 preußischer Justizminister, vollendet am 13. Juli sein 50. Lebensjahr. Als Vertreter des Zentrums gehört er seit 1924 dem preußischen Landtag an.

## Granatenfabrik explodiert.

### Dreihundert Opfer bei einer Munitionsexploration in der Türkei?

(Mitteilung aus Galatia.) In der Nähe von Istanbul kam es am Donnerstagabend innerhalb der Militärszene zu einer folgenschweren Explosion.

Die große Munitionsfabrik Detmold ließ teilweise in die Luft. Gestern wurde bekannt, daß die Katastrophe 300 Tote gefordert hat. Einzelheiten über das Unglück stehen noch und sind angehängt der mi-

litärischen Kontrollen wahrscheinlich überhaupt nicht zu erreichen.

Englischer Diplomat in Marseille verschwunden. Der englische Diplomat in Marseille, Mr. E. C. Webb, ist seit Sonnabend voriger Woche spurlos verschwunden, ohne daß es der Polizei bisher gelungen wäre, festzustellen, ob es sich um eine Flucht, um Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt.

### Pariser Warenhaus niedergebrannt.

(Paris, 12. Juli. Radiodienst.) In dem bekannten großen Warenhaus Nouvelles Galeries brach in der vergangenen Nacht kurz nach Mitternacht ein Brand aus, der nach gewaltiger Dornen nahm. Die gesamte Pariser Feuerwehr mußte nach Bekämpfung herangezogen werden, doch gelang es nicht, das Haus zu retten. Man beschränkte sich aufschießen der Übermacht des Feuers auf die Erhaltung der benachbarten Gebäude. Das Warenhaus ist vollständig niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden

mehrere Feuerwehrleute verletzt. Über die Brandursache und die Höhe des Schadens liegen noch Einzelheiten noch nicht fest.

Stahlhelmverbot wird aufrecht erhalten. (Berlin, 12. Juli. Radiodienst.) Die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten verbreiteten Nachrichten über die bevorstehende Aufhebung des „Stahlhelm“-Verbots in Rheinland und Westfalen durch die preußische Regierung entsprechen nicht den Tatsachen. Das Verbot wird aufrecht erhalten.

Über die Ursache der Katastrophe notwendig.

Von Anfang an hat man die Neuordnung der Katastrophe mit der Mechanisierung der Betriebe in Zusammenhang gebracht. Gestiegt, daß die Kohlenläuferausbrüche weitestgehend Opfer forderten, als die Betriebe noch nicht durch mechanisiert waren. Gerade in den letzten Jahren fällt eine Steigerung des Opfers auf. Es scheint, als ob die Mechanisierung die Sicherheitsverschärfung in der Art verändert hat, daß die bedrohten Bergarbeiter nicht rechtzeitig gerettet werden. Das kommt mit Aussagen von Arbeitern überein, die dahin berichten, daß die jetzt im Gebrauch befindlichen Schrot-Maschinen viel weniger kontrollierbar seien als die früheren Handarbeiter. Dem mit u. G. unbedingt nachgesagten steht. Der Gebrauch der Schrot-Maschine hat in den Kohlenläuferausbrüchen Bergarbeiter-Schrotten an sich eine Einschränkung erfahren. Verringert sie die Sicherheitsmaßnahmen, so mag sie verschwinden.





**Son der Straße.** Ein leichter Autounfall ereignete sich gestern nachmittag 4.30 Uhr an der Ecke Prinz Heinrich- und Borsigstraße. Ein Postwagen nahm vor die Kugel fuhr und fuhr gegen den Wagen einer kleinen Gemischtstraße. Während dieser nur leicht beschädigt wurde, verlor sich die Vorderachse des fahrlässig gefahrenen Autos stark. Es konnte aber wieder einen Schuppen am Haken erreichen. Wie um zu unterstet gelungen Artis mitgeteilt wird, sind an der Hollmannstraße Fahrradreiche nicht am Werk gewesen. Die drei dortigen Aderbauer wollten lediglich die Räder, die vier Stunden am Zaun standen, zur Wache bringen, wobei der eine sich allerdings bemühte, ein Fahrradholz zu öffnen. An der Kreuzung Borsig- und Bismarckstraße liegen gekenn abend gegen 7 Uhr ein Auto und ein Motorrad zusammen. Die Verletzen fanden glatt davon, doch mußte das beobachtige Kraftfahrt fortgeschritten werden.

**Fahrt nach Dangast.** Über die nächsten Fahrten nach Dangast mit dem Motorboot „Seeschwalbe“ unterrichtet eine heutige Ausgabe aus die jedermann verwischen wird.

**Neue Provinzial-Meisterschaft in Hannover.** In der Zeit vom 11. August bis 11. Oktober finden in Hannover Meisterschaften (Zugeslegerne) für Schneider und Schuhmacher statt. Zu den Vergangen werden junge Handwerker aus den Provinzen Hannover angeladen, die drei Jahre lang als Gehilfen gearbeitet haben und über ein genügendes handwerkliches Können verfügen. Das Unterhaltsgehalt beträgt 70 Mark für den neuverwählten Lehrling. Ferner ist geplant, bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 11. Juli bis 9. August d. J. einen Sonderlehrgang für Tischler in Beisen und Polieren des Holzes einzurichten. Hierfür ist das Unterhaltsgehalt 20 Mark. Anfragen und Anmeldungen sind an die Leitung der Meisterschaft in Hannover, Neues Rathaus, Zimmer 142/43, zu richten.

**Neues aus dem Aquarium.** In das Aquarium sind von einer Fangfahrt neu eingeschleppt worden: ein ganzer Ballon von Sanddrehwürmern. Diese Tiere bauen sich aus treibenden Sand ihres Wohnraumes auf. Vor Münster-Olden und vor Wangerooge sind ganze Höhlen mit den Bauten dieser Würmer gebaut. Die Stütze im Aquarium zeigen sehr schön die Bauten und die Lebensweise dieser Tiere. Sie sind inzwischen den treibenden Sand festgelegt. Werden diese Röhren überblätzt und mit Tonmalen angesetzt, so entstehen solche Gefäßen, die nicht anders als durch die Sanddrehwürmer entstanden sein können. Aufschluß ist der Salz verfestigter Tintenfischarten, man kann in den Eihäuschen deutlich die jungen Tiere erkennen. Kann beobachtet, wie sie schlüpfen und sich im Wasser herabtreiben. In einem weiteren Bild ist neuer eine Spinnettrappe, ein turmhöheriger Krebs mit langen fühligen Beinen. Diese Tiere fallen gewöhnlich Schwärmen und Algen kaum auf, sondern da sie sehr klein sind, die Geißpinnen die Angewohnheit haben, sich mit Algen zu pflügen. Bei Freude hat den Besuchern des Aquariums der Seehund gemacht, er spielt sehr fröhlich im Wasser, bekanntlich sich jetzt auch durch. Das Aquarium ist täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

### Bazel.

**Auch der Bürgerverein gegen den Staat.** Nach einer längeren Aussprache erklärte sich der Bürgerverein in seiner letzten Mitgliederversammlung ebenfalls gegen die Annahme des städtischen Haushaltplanes. Allerdings waren in dieser Versammlung nur etwa fünfzig Mitglieder anwesend, was man nicht gerade von einem großen Interesse an den kommunalen Angelegenheiten zeigte. Ammerbach darf wohl noch dieser Stellungnahme mit ziemlicher Sicherheit mit der erneuten Ablehnung des Staats im Stadtrat gerechnet werden. Herr Knorr nominierte „Gemeinnützigen“ glaubt, sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal an uns zu wenden. Diesmal hat es ihm unsere Stellungnahme gegen die Baugewerkschule bzw. gegen

Auf dem Postwagen jedoch man ihm auf seine Frage einen dicken Band hin. Mit hastigen Fingern blätterte er darin. Und dann stand er wirklich den gejuchzten Namen Alano. Aber es gab mehrere Einwohner dieses Namens. Er los:

Alano, Andrew; Musikinstrumente  
Alano, Carlo; Geschäftsräume  
Alano, Oliver; Goldmünze.

Wer als er zu dem vierten und letzten Bürger dieses Namens kam, stieß ihm den Herzschlag — vor Freude und vor Verwunderung zugleich; denn da stand:

Alano, Rocco (in Firme McKenna & Co.) Reeder.

Ran war kein Zweifel mehr, daß es sein Bruder Rocco war! Aber weshalb führte Rocco nicht seinen eigenen Namen? Hier in Amerika drohte ihm doch von den strömenden Behörden keinerlei Gefahr. Sein Tod war ja im Prozeß ausdrücklich für ein politisches Verbrechen erklärt worden, wegen dessen Amerika ihn nie ausliefern würde. Außerdem würde ihn niemand in San Juanstolo vermuten. Und dann waren doch einundzwanzig Jahre seit der Tat vergangen.

Aber das war ja alles gleichgültig! Der Gedenktag, vielleicht noch in dieser Stunde seinen Bruder wiederzusehen, verdrängte alle weiteren Gedanken. Schon notierte Rocco die Adressen und gab sie durchweg dem Reicher mit der Aufforderung, so schnell als möglich zu fahren.

Die kleine Stromanga war kaum weniger aufgeregt als Rocco selbst. Die große Seefahrt, die fremdartige Stadt, die Suche nach dem unbekannten Onkel, bei dem sie wahrscheinlich die nächsten Jahre verbringen würde, das alles fand ihr so seltsam, ganz märchenhaft vor. Ihre kleinen braune Hände umklammerten die des Reiters und ihre Augen blickten mit einem fast bangen Ausdruck in seinem Gesicht. So sicher, so selbstbewußt und heldisch sah unter den Menschenkindern von Guadalacarai, bei Perlenfischen und Seeleuten fühlte, so bestimmt und unheimlich war es ihr in dieser fremden

## Die Zeuginnen im Wilhelmshavener Gefängnisprozeß.

**Eine interessante Charakterisierung.** — Die große Frage: War M. nachts bei weiblichen Gefangen? — Volaterin um fröhliche Betteln. — Ein siedes Glücks. — Die „weile Welt“ der Aufsicht. — Seite auf dem Kerkelot.

Der Wilhelmshavener Gefängnisprozeß nahm gestern ohne weitere Zwischenfälle seinen Fortgang. Im Anschluß an die Wiedergabe des Vormittags-Verhandlung berichtet unter on-Sichter er folgt weiter:

Am Nachmittag verändert sich das Gefängnis etwas, augenblicklich das Angelagert. Es treten verschiedene ehemalige Gefangene auf, die dem M. nicht Unfehlbar vorwerfen können. Der Zeuge K. beschreibt sie als „die nichts“. Doch es ist möglich, daß es sich um die „Nichts“ handelt, die nicht mehr hier sind.

Wir brauchen auch an dieser Stelle gar nicht zu verschweigen, daß die Zeuginnen im Gefängnis einen Kapitel für sich sind. M. besteht

nur auf diejenigen S. aus, die in Hannover lebten oder vielleicht habe ich einmal die D. an, die mir sicherlich ebenso gut wie die S. noch selber den Prozeß machen würden. Nicht umsonst verfolgt ein Vertreter des Oberlandesgerichts Celle mit ununterbrochener Aufmerksamkeit den Gang der Handlungen.

Die Zeugin Dora L? Sie macht eigentlich keinen schlechten Eindruck, spricht leise und zurückhaltend. Gestern ging ihr die Bernheimung auch ernstlich nötig.

Sie ergänzte mit traurigem Lächeln: Stimme die Erzieherin im Gefängnis zu Wilhelmshaven.

Nahe ist sie ländlich und ordentlich gekleidet, es mich zu weit führen, die Zeuginnen hier noch extra aufzuhören. Diese läufige Erziehung ist den Häftlingen nötig.

Die D. hat viel geschaukelt in der Verhandlung, um es erwidern zu wollen. Die S. hat nach diesem Rennen draußen los gespielt, darüber besteht auch kein Zweifel. Aber was soll man machen? Ich schließe nicht glauben, daß die Aufsicht erlaubt wird, die die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gestern nachmittag? Nun, dasselbe, was auch gestern früh gezeigt wurde. M. habe mit ihnen intime Beziehungen unterhalten. Somit sei er ein großer Meister im Betrug.

Die Zeugin D. die aus einer Holland herüberkam, ist um der Gericht vernommen zu kommen, ist diesmal sehr vorsichtig in ihren Ausgaben. Man habe im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis überhaupt nicht lagern können.

Die männlichen Gefangenen hätten die weiblichen des Abends auch besuchen können.

Wüstlich ein Sprechen wie sie die ehrlich geäußerten Ausgaben auch nicht können.

Und dann: eine ganz „weile Welt“ werden die angeklagten Häftlinge auch nicht immer gehabt haben.

Während im Schöffengerichtsaal die Verhandlung geführt wird, stehen im Flur und in

im Warteraum des Gerichtsgebäudes die Zeugen. Eine der Zeuginnen zieht

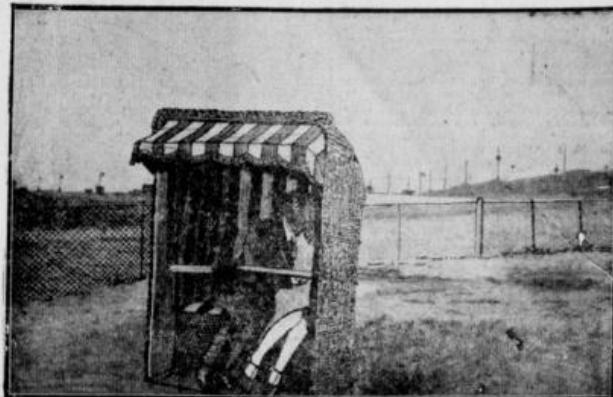
die S. an, um sie zu begleiten, während die anderen Häftlinge die S. ansehen.

Und was befürchtete diese „leichten Mädchen“ nun gest

# Am Deich entlang.



Jugendtreiben in der Banter Badeanstalt.



Strandkorb-Inhalt am Abend.



Schwimmschüler an der Angel.

Jeder Bader täglich mal ins Wasser,  
morgens, mittags oder vor dem Schlafengehn!  
Alt wie jung folgt dieser Heilsparole,  
niemand braucht am Deiche anzudehn.  
Raus geht's unter mit der Sommerkleidung,  
Unter Laken würgt man sich ins Schwimmkostüm.  
Und daneben tut 'ne Frau wie du das gleiche,  
Sommertags ist man nun einmal mehr intim.

Dies war das Motto für unsern Deichbummel, der uns dieser Tage mit der himmlischen unterm Arm an den Jade-Häfen und Badeplätzen entlangführte. Nebenall größter Sonntags-Hochbetrieb. Alt und jung, Männlein und Weiblein gaben sich dem Genuss der Luft, Sonnen- und Nordseebäder hin. In den Badeanstalten, am Südhafen oder jenseits am freien, grünen Deich. Mit einem Trock noch Bedeutung fanden wir auf Bantener Badeanstalt, jener ehrwürdigen Stätte, die heute die Kreis-Wasserporträtsammlung „A ade“ wieder hübsch und größer gemacht hat. Unter erstes Bild steht dies erscheinen, und lädt verstecken, doch einem gegenwärtig nachmittags ein döller Vorm, ein Kreischen, Rufen, Lachen und Toben entgegenholzt, wenn man durch den neuen Eingang in die Schwimmhalle eintritt. Vorn im Bogen für Richtschwimmer tummelt sich die jahrestägliche Jugend hundertlang mit Begeisterung. Daneben allerdings wird auch ernste Arbeit geleistet: Die Jugend wird im Schwimmen ausgebildet. Ist es nicht eine vorzügliche Leistung, wenn der Verein „Ade“ in dieser Saison bis jetzt schon annähernd achtzig Personen das Schwimmen beigebracht hat? Man sieht, daß die üblichen Mittel für Badeleben und Schwimmunterricht hier gut angelegt sind. Wie man lebt, zeigt unser zweites Bild, auf dem sich Bärke und Mädel unter Anwendung ihrer Lehrer übend betätigen. Des Abends sind vornehmlich Erwachsene in der Badeanstalt, und zwar ist sie für jedermann zugänglich.

Über die Rüstringer Brücke gelangten wir an den Deich. Werten vorbei zur Fähre, um uns zum Südhafen des Wildenhofens überziehen zu lassen, wo man die Rüstringer Bevölkerung und ihre Badegäste antrifft. Welch einen tollhaften Besuch dieser beliebte Sand- und Grasstrand aufzuweisen hat, erkennt man daran, daß hüben und drüben je ein Schupo an der Fähre postiert worden sind, die dafür sorgen, daß alles in Ordnung abwickelt und daß die Fähre nicht überlastet wird. Alle Bevölkerungskreise sind hier vertreten, jeder, der etwas für seine Gesundheit und seine gute Laune tun will, tummelt sich am „Südhafen“ aus. Man kann die interessantesten Bilder beobachten. Auch das hier befindliche Rüstringer Südhafen, eine eigens für die vorstehenden Leute gebaute Badeanstalt, weiß täglich einen guten Zulauf auf. Man möchte wünschen, daß es doch immer Sommer bliebe und — daß der Wasserstand unseres Hafenbeckens nie gesenkt werden könnte.

Nachdem dieser allgemeine Überblick getan, näherten wir uns dem Deich. Sieh da auch die „Republik“ fehlt hier nicht. Im Vorsteigchen waren die bei der Lettin vom Sport ausruhende Gruppe gefragt. Dann ging's auf dem Deich entlang. Vorbei an der Seefischhalle, an den vornehmen Wilhelmshavener Strandanlagen, über die Hafeneinfahrten zum Nordbad von Wilhelmshaven, einem ähnlichen Badebad wie dem Rüstringer Südhafenbad. Als wir hier ankamen, krönte das Wetter bereits zurück und legte das Wattenmeer frei.

Geduld würgt man sich unterm Laken aus dem feuchten Schwimmkostüm wieder in die Sommerkleidung. Ein schöner Nachmittag ging seinem Ende zu und hinter dem Feierabendwischen stand die Sonne. Nach noch nehmen wir eine Gruppe auf, die dort die letzten Vorbereitungen zum Ammerland trifft. Es ist der besondere Zugzug unseres Doppel-Nordseebades, daß man sich frei und ungezwungen im grünen Gras des Deiches aufhalten kann und man es sich hier gemeinsam angeneckt begemachtigt. So nach dem Wort, dem Reimen ist alles rein, anfertigt sich der Badebetrieb ab, ob am Heppenser Deich, am Wilhelmshavener, am Marienfeierte oder am neuen Küstenseiter. Man findet nichts dabei, sich hier auch einmal in der weichen oder furchtigen Wölfe zu zeigen und je nachdem kommt der auf dem Deich tummellende „Stille Genießer“ — von denen es am Jadestrand besonders viele geben soll — auf seine Rechnung!

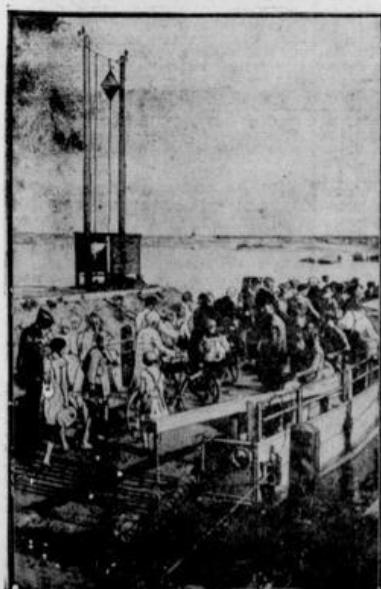
Am Abend aber, da gehört der Deich der vorliegenden jungen Welt. Wer wollte ihr das verargen? Wer will es den Kurgästen übernehmen, daß sie auch bei anbrechender Nacht noch die Miete für ihren Strandkorb auszuzahlen, wie jene, die uns dabei vor das photographische Objektiv gerieten. Jedem das Seine. Jungen will uneingeschränkt leben und lieben. Eine nette Ferienlandschaft ist für die kleinen Menschen immer eine schöne Erinnerung. Auch an das Norddeichbad Wilhelmshaven-Rüstringen!



Nachmittagslektüre am Deich.



Vor dem Aufbruch.



Die Rüstringer Südhafen-Fähre.





# Clara Biebig spricht:

## Revolution.

In Berlin war Revolution gewesen. In Schatten standen die Düsseldorfer vor den Zeitungsausgaben und begehrten stürmisch zu erfahren, ob der König in Berlin nun nicht schämig gut machen werde, was der Karlsprinz mit seinen Bluthunden, den Soldaten, am Volk verbrochen. Und dann kam ein Tag, an dem vor Schred und Empörung: Robert Blum zu Wien erholte. Man führte sich in der Tasse getroffen. Ein rheinischer Landsmann rutschte ermordet!

Und man trat zu Hand wanderte das Zeitungsblatt mit Blume leichten Worten: "Ich werde für die Freiheit mögliche Widerstand meines eingesetzten sein."

Heute Tränen lässen, als der Abschiedsbrief an seine Frau bestimmt wurde: "Mein teures, gutes Weib, ich wohne!"

Tauend häufte sich im Grimm. Eine Riesenparade der ganzen Bürgerwehrlegion fand statt, vom Balkon des Rathauses herab sprach der Chef begeistert und begeisterte Worte. Mit erhobenen Schwungern gelobte man heilig: "Gut und Blut für die Freiheit!"

(Aus dem Düsseldorfer Zeitungsroman "Die Wacht am Rhein".)

## Berdun.

Die Frauen, die ihre Männer bei Berdun sahen, ließen herum wie Hühner, die das Huhn sieht. Ab und zu läuteten auch mal Siegesglocken. Das waren dann große Augenblicke. Aber doch nur Augenblicke. Der Krieg ging weiter. Das Volk blieb daselbe. Die waren he, ein ungezähmter Chor flaggender, traubender, geschlagenen Mütter ... ihr Hegeheul stieg auf zum Himmel, gleich stark, gleich furchtbar wie zu Zeiten der Hefuba.

(Aus dem Kriegszeitroman "Töchter der Hefuba".)

## Der Kaiser.

Auch die Zeitungen gaben nach. Zum ersten Male sprach aus ihren Zellen ganz offen der furchtbare Ernst der Lage. Und der Eratz des Kaisers, der Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei in der Regierung diente, zeigte deutlich die ganze Hilflosigkeit.

Der Kaiser wünschte, während seiner Macht im Landen den Geschichten des Vaterlandes". Der hatte gar nichts zu wünschen. Es war zum Lachen. Ja, das Volk, dem man das allgemeine Wahlrecht, noch dem es versprochen, als freies Geschenk hatte geben müssen, dem man kets nur Versprechungen gemacht, die man nicht zu halten gedachte, das man gequält hatte wie ein unmündiges Kind, das Volk, das Unterdrücktheit, Bürokratismus und Gottesgnadentum ausslangen geduldet hatte, das würde jetzt mit sprechen! Eine ungeheure Drohung lag in der Luft.

(Aus dem Kriegszeitroman "Das rote Meer".)

## Schinderhannes.

Der Karten fuhr vor. Im weißen Hemd, wie er es erbeten hatte, perlich Hans Bolt zog den Wogen. Mit festem Schritt ging er dem roteckirischen Gerüst zu, die Stufen hinunter.

Einen Augenblick Pause — die Pause lebter Erwartung. Ein Kind lorierte plötzlich auf. Ein Knabe lag in Krämpfen am Boden; seine Großmutter hatte ihn hergeschleppt, er sollte das Blut des armen Sünders warm trinken, das vom Richtbalken trautte. Sie wollte es auffangen, ein Bechlein hatte sie mitgebracht. Solltes Blut heiße die fallende Sucht.

Oben auf dem Gerüst stand der Verurteilte. Nur einen Augenblick noch. Wollte er noch etwas sprechen? Kein Wort. Er sah den Mond, dem er während der Fahrt sein einziges Mal den Kopf zugewendet hatte, auch jetzt nicht an. Als der ihm das Kreuz vorhielt, schob er es beiseite. Sein Blick flog zur Mose, die ja sonst dabilisch, er lag in goldenen Herren die Berge der Heimat. Er sah das alles noch einmal, ein letzter Ausdruck lag über sein starres Gesicht.

## Ehegebräuche im Alterium.

Die Ehegebräuche haben im Verlaufe der Geschichte häufig ihre Form geändert. Der griechische Schriftsteller Herodot beschreibt in einem kleinen Werk, wie im alten Babylon die Ehe abgeschlossen wurde. In allen Säuden und Dörfern wurden an einem gewissen Tage des Jahres jährliche heilastädtigen Wädchen versammelt. Man führte sie auf eine abgesperrte Stelle, auf der die heilastädtigen jungen Männer bereits anwanden waren. Ein öffentlicher Ausschrei gab den Beginn der einen aufgerollten Wädchen bekannt. Die Kandidatinnen dehnten auf einem Podium, und nun war es an den heilastädtigen Männer, sich gewis zu überreden. Wurde ein Käufer gefunden, so mußte der Preis sofort in bar bezahlt werden. So ging es dann weiter, bis das letzte Wädchen buchstäblich versteigert und an den Mann gebracht worden war.

Natürlich hatten die Wehlabenden den Vorhang und kosteten sich die schönen Frauen mit Hilfe ihres Geldes ersteigern. Für die mindestens jungen Männer dagogen galt, wie Herodot schreibt, die Schönheit weniger. Sie legten mehr Wert auf Geläufigkeit der Frau und erkoren sich auch einen weniger anmutigen Ehegebräuch, wenn sie nur einer arbeitsamen und tüchtigen Familie entstammte. Eine große Rolle bei diesen Fraueneigungen spielt auch die Macht, welche die Braut mit in die Ehe bringt. Schon damals fand auch eine hü-

genen Winter hatte man Kohlrüben tragen müssen, immer Kohlrüben, Kartoffeln gab's nicht. Mittags Kohlrüben, abends Kohlrüben, Kohlrübenbröt, Kohlrübenmarmelade, Kohlrübenkümmel, man wurde den Kohlrüben gekostet überhaupt nicht mehr los. Wer hatte wohl Zeit gekleidet? So wenig Zeit, wie man selber hatte, so wenig Ichne auch das Vieh zu haben. Da, nur einmal wieder einer Schnitt Brod essen können, mit Butter bestimmt oder Schmalz! Das Fleischdosen Butter, das jeder einmal in der Woche bekam, war so gut wie nichts, und das dicke Margarine kost. Nach Zigaretten, nach Petroleum, nach allen Knochen.

(Aus dem rheinischen Schinderhannenroman "Unter dem Freizeitbaum".)

## Der Schuhengraben.

Bei dem Amt im Lebensmittelverkauf der Stadt hörte Frau v. Vogt die Frauen sprechen. Sie drängten sich vor den Verkaufsstellen, standen in langen Reihen und die hinteren lägerten sich unbehaglich.

Mein Mann schleift seit drei Wochen kaum warmes Eisen, oft doch 'n Salzhering. Und wenn Kartoffeln dazu. Keine Kartoffeln, die ist 'n Schlimme."

"Ja, aber die Offiziere, die schlagen sich 'n Bauch voll. Die wenn ich bedanke, so zu hungern. Abends Bratkartoffeln, der der Jähne Jerich bis in 'n wortreicher Tragen zieht."

"Und da soll einer noch Lust haben, sich dötschigen zu lassen?" Eine Lüde mit hungrigen Augen trugte und hustete. "Ich geh' mir noch Mann aber noch gehörigen: wenn je dir nich jeden, denn nimmt dir, an wenn de nich kann, den schmeiß hin!"

(Aus dem Kriegszeitroman "Das rote Meer".)

## Kohlribben.

Jetzt in diesen grauen Wintertagen auf toter, kalter Erde schien die Welt ganz fröhlich, die Zeit strahlte. Sollte auch das Jahr 1918 herkommen, und noch immer kein Friede sein? So halte ich heimlich manche Faust. — Herzlichen Zeiten führt ich euch entgegen — et — schöne, herrliche Zeiten! Den ganzen vergan-

genen Winter hatte man Kohlrüben tragen müssen, immer Kohlrüben, Kartoffeln gab's nicht. Mittags Kohlrüben, abends Kohlrüben, Kohlrübenbröt, Kohlrübenmarmelade, Kohlrübenkümmel, man wurde den Kohlrüben gekostet überhaupt nicht mehr los. Wer hatte wohl Zeit gekleidet? So wenig Zeit, wie man selber hatte, so wenig Ichne auch das Vieh zu haben. Da, nur einmal wieder einer Schnitt Brod essen können, mit Butter bestimmt oder Schmalz! Das Fleischdosen Butter, das jeder einmal in der Woche bekam, war so gut wie nichts, und das dicke Margarine kost. Nach Zigaretten, nach Petroleum, nach allen Knochen.

(Aus dem Kriegszeitroman "Das rote Meer".)

Die Siegerin im Flugrennen um den englischen Königsplatz.



Miss Minnifred S. Brown, die Siegerin in dem 750 Meilen langen Flugwettbewerb um den englischen Königsplatz.

der hier angeführten Setzter stimmen über, in ihrer Zeit. Zurück zum goldenen Zeitalter der Kultur! Die wenigen aber von ihnen dürften wissen, daß es in jener Zeit viel schwerere Ernährungsfeindlichkeiten gegeben hat als heute. Alte japanische Knochenfunde und Knochenreste aus Zentralafrika belehren uns, daß eine "Kochstube" im höchsten Maße an Knochenfrak und Knochenresten litten, und daß rohzhähnliche und tuberkulöse Veränderungen der Knochen damals an der Tagesordnung waren. Um uns und unsere Kinder richtig zu ernähren, brauchen wir keiner der zahlreichen Ernährungsfolgen folgen zu lassen; weder brauchen wir englisch das Eisweiß zu meiden, noch die Wohlhaben einer Schmalzfest überzufesten, die hier angeführten Setscher stimmen über, wie sie nicht genug Zeit, wie sie sich in roher Milch und Butter, in frischem Obst und grünem Salat finden, nicht zu kurz kommen dürfen, entsprechend für die große Mehrheit unseres Volkes am besten den vegetarischen und volkswirtschaftlichen Ernährungsformen. Der Kranke ist von den allgemeinen Regeln selbstverständlich ausgenommen, er braucht unter Umständen eine kalorische, fleischlose oder sonstige Diät, für den Gewunden aber gilt Rubner's Wort: "Die Natur deckt uns den Tisch, und ihrer Gaben dürfen wir uns freuen."

Der erste weibliche Klempnergejelle in Deutschland.



Frau Johanna Wagner (Berlin), die nach anstrengender Prüfung der erste weibliche Klempnergejelle in Deutschland wurde, beim Anstreichen ihres Gelellentüdes am Schraubkasten.

## Lebende Juwelen.

Die Sonne der tropischen Zonen vermag in den Pflanzen und Tierwelt Wunderwunder zu zaubern, die den Bewohnern der gemäßigten Zone unbekannt sind. Jamals der Farbung der bei uns vor kommenden Vögel und Insekten fehlt der Glanz, der sich im Federkleid oder im Hauptanger vieler tropischer Vögel oder Käfer spiegelt. Darum ist es — so grauen es auch erscheinen mag — nicht zu verwundern, daß diese Farbenpracht der Vögel und Insekten als Schmuck Verwendung gefunden hat, zunächst des Naturvölker, dann aber auch bei den Damen der weisen Rasse, die sich ja meist neben dem Verbrechen, mit ihrem Schmuck zu prunkieren, begierigen Modelaufen unterwerfen.

Bißig zwar zweifellos der Gedanke, den Hals oder den Bauch mit einem lebenden Käfer zu schmücken, auf den die Mädchen und Frauen mittelamerikanischer Staaten gekommen sind, indem sie sich einen in altem Gemäuer lebenden Käfer als Brotschale wählen. Freilich spielt dabei auch der Überglauke eine Rolle, wie dieser Käfer als ein Tollpatsch angesehen wird, der die bösen Geister vertreibt. So dieser Käfer bei seinem Tode seinen wunderbaren Goldschimmer verliert, so kann er als Schmuck nicht mehr getragen werden. In einem Goldkreis gestoßen, hängt dieser zähle Käfer fünf Jahre lang auf dem Balkenlängen seiner Truhe, bis er stirbt, obwohl er während dieser fünf Jahren nicht eine Nahrung mehr zu sich nimmt. Man kann ihn auf das sorgfältigste, weil kein Leid, sondern man kann ihn nicht bewegen, auf dem ihm von Natur gemäß nicht bestimmten Platz zu kreisen.

Koch ein anderer Käfer, der in Südamerika heimisch Coccoi, wird ebenfalls als lebender Schmuck getragen. Dieser Käfer besitzt eine intensive Leuchtpracht. Die gelben Fleden an seinen Halsföhnen leuchten so stark, daß man den Käfer in einem ausgedehnten Glühlichtkabinett in lichter Nacht als Laterne benutzen kann. Dieser Käfer, in einem Zimmer vereinigt, erzeugt eine elektrische Lampe. Die Damen nähern sich ihm, wenn sie in Gesellschaft gehen, an die Holzleiste oder reden ihn als leuchtenden Edelstein ins Haar.

In tropischen Ländern leben an die zwanzig Käferarten, die, in Gold oder Steineinschlüsse gebracht, als Brosche, als Armband, als Ohrringe oder als Brillenädel Verwendung finden. Häufig überstrahlt der metallische Glanz der Flügeldecken oder des Brustpanzers dieser Käfer den Glanz von Diamanten. Er leuchtet im Farbenpiel der Smaragde, des Opals, des Rubin, wie der Glanz geschaffener Juwelen. Dieses Leuchten bleibt sogar noch Jahrzehnte nach dem Tode des Käfers. Ein Wunder, wenn die Prachtästhetiken effigie nachgestellt wird und einige Arten schon völlig ausgerottet sind.

Andreas Stroinski



# Berliner Zeitbilder im Juli.

**Schulbürgertreue.** — Die Stadt der jungen Menschen. — Drohende Schatten. — Schlagartige Propaganda. — Aufruhrzettel und Ruhe-

**schwadronen.** — Ein lauer Empfang. — Der interessante Mann.

**Berliner Brief.**

Man hätte das nach all den begangenen Schülertreuen nicht für möglich gehalten. Aber die orientalische für Zeitung der Berliner Verkehrsgeellschaften übertrumpft mit ihren verantwoordinglosen Experimenten die trüsten Berliner. Ihr Mangel an Menschenkenntnis ist ebenso groß wie die Kreativität, mit der sie an der wissenschaftlichen und gerade für die notwendigen Parole der Zeit vorübergeht. Sie hat vom vielseitigen Dienst am Kunden keine Ahnung, oder sie organisiert ihn so, dass selbst die eignen Angestellten über die eingesetzten Bevölkerungen im Unklaren sind und in guten Glaubens eine rechte und prosoziale Tätigkeit entwenden. Noch nie ist das Publizist mit den ausgedehnten Leuten am grünen Tisch so unzureichend gewesen, wie zuvor wurde der Berliner Witz und seine berühmte Schärfe am besten treffende Beispiele vereitelt. Die armen Schaffner, besonders die der Straßenbahnen und Omnibusse, bekommen öllerlei zu hören, und die Post bringt Herrn Proletar, den Schöpfer des abdrückenden Paratraditions, allerlei wenig liebenswürdige Briefe ins Haus. Erst als die Anhänger in verschiedenen Gruppen mit Gewalt protestierten, und Blöds und Knuspern auf einer Seite zu nicht ungezählten Waffen wurden, entsloß sich die Verwaltung zum Rückzug. Dennoch lebt von neuem über die Ungehorsamsfleiß der Männer kaum, die auf ihre wenige vorbildliche Art fast das gesamte Verkehrswezen dieser Metropole „betreuen“. Man könnte wohl aus der Entfernung annehmen, hier sei einer doch relativ untergeordneten Stelle, zufolge Bedeutung gegeben, und das Temperament der fliegenden und vorwurfslosen Worte sei wichtiger Betrachtungen wert. Aber solche Annahme geht fehl, weil wir den lebensverbündeten Faktor „Verkehrsmitte“ für das endlose Berlin und für die eng fabriekenden Berliner unterschätzen. Das ist ein wirtschaftlich ungemein einflussreicher und wirtschaftlicher Faktor, dessen Schwanken gleich Millionen in Unruhe versetzt und bei der kleinsten Veränderung für nicht wenige ein hartes Schädel werden kann. Jedenfalls der Berliner hat die schließlich nicht unbedingte Empfindung, daß der kleine Mann mit jeder Fortsetzung von neuen Tagen soll, was von den „Großen“ an der Seite gefügt wurde. Schließlich geben die älteren Staaten Widerstand, und mit Ausnahme einiger politischer Projekte da: man bisher nicht von der verprophesenen großen Reaktion des Magistrats gehört. Die Bürger sind müde und frustriert. Und die Stimmung ist kein gutes Zeugnis.

Man möchte gern von den Lichtenstein des Berliner Lebens hören? Gewiss auch von ihnen. Sie sind nicht Erfreulichen berichtet. Romantisch die sportliche und künstlerisch gelebte Jugend ist es, die mit ihrem freudigen Schritt durch die Straßen der kommerziellen Stadt jetzt ein idyllisches und hochmoralisches Gepräge gibt. Berlin scheint plötzlich die Stadt der jungen Menschen zu sein. „Schnell“ ist ein stetigem Amerikaner seinem Hotel ins Atmen. Und darauf können die Berliner noch kein Feind sein.

Aber gerade wer seine Stadt sieht, gibt auf drohende Schatten acht. Die Freuden, die in den Zeitungen, vierfach und seit gestrige, von Schlachten in der Straßenbahn, von politischen Rundkonzerten und sonst dem gegen die Schuhpolizei alarmierten Überfallskommando leben, werden von Getriebe Berlins eine wenig angenehme Vorstellung bekommen. Es ist an der Zeit, dass die Städte durch weile und in die Tat umzusetzen. Beobachtete mit derart betrüblichen Tatsachen verblüfft, noch ehe das Wort „Stadtroter“ zum Witz geworden ist...

Ein etwas sonderbarer „Bund für Men-

**chenrechte**“ hat seine Leistungen in der Praxis wohl allen unbedenklich durchgesetzt, so daß er schließlich in einen guten Stand und in eine allgemeine Brüderlichkeit verpfeift wurde. Dabei soll ein Mittel eines Polizeimajor einen eisernen Gartenstuhl ins Kreuz geschnitten haben. Auch der leidenschaftliche Freund einer humanen und aufstrebenden Bewegung wird zugesehen müssen, in so drostischer Weise unmöglich Menschenrechte demonstriert werden kann. Von den männlichen, aber nun Teilweise unmannlich wirkenden Mitgliedern jenes Bundes laufen während etliche öffentliche Versammlungen eine rote Farbe eine rote Farbe herum. Erst als die Anhänger in verschiedenen Gruppen mit Gewalt protestierten, und Blöds und Knuspern auf einer Seite zu nicht ungezählten Waffen wurden, entsloß sich die Verwaltung zum Rückzug. Dennoch lebt von neuem über die Ungehorsamsfleiß der Männer kaum, die auf ihre wenige vorbildliche Art fast das gesamte Verkehrswezen dieser Metropole „betreuen“. Man könnte wohl aus der Entfernung annehmen, hier sei einer doch relativ untergeordneten Stelle, zufolge Bedeutung gegeben, und das Temperament der fliegenden und vorwurfslosen Worte sei wichtiger Betrachtungen wert. Aber solche Annahme geht fehl, weil wir den lebensverbündeten Faktor „Verkehrsmitte“ für das endlose Berlin und für die eng fabriekenden Berliner unterschätzen. Das ist ein wirtschaftlich ungemein einflussreicher und wirtschaftlicher Faktor, dessen Schwanken gleich Millionen in Unruhe versetzt und bei der kleinsten Veränderung für nicht wenige ein hartes Schädel werden kann. Jedenfalls der Berliner hat die schließlich nicht unbedingte Empfindung, daß der kleine Mann mit jeder Fortsetzung von neuen Tagen soll, was von den „Großen“ an der Seite gefügt wurde. Schließlich geben die älteren Staaten Widerstand, und mit Ausnahme einiger politischer Projekte da: man bisher nicht von der verprophesenen großen Reaktion des Magistrats gehört. Die Bürger sind müde und frustriert. Und die Stimmung ist kein gutes Zeugnis.

Die Gesundheit der Hausfrau.

Die Arbeit der Hausfrau ist an sich eine gesunde. Schon in der Abwehrkraft der Arbeitszeitung durch die Bielzergesellschaft der Tätigkeit ist sie körperlich und seelisch ausreichend als die mechanische Tätigkeit der unverhältnismäßig erwerbstätigen Frau, besonders auch, da sie meist mit immer fortbildung für die eigene Familie geschieht. Trotzdem gibt es zahlreiche Hausfrauen, die oft ohne eigentliche Kraft zu keinem Leben, leben, die sie in ihrer Leistungsfähigkeit und Lebensfreude herablassen. So denkt an Schwierigkeiten der Kinder, Krankheiten, Plattfüße, an Verlagerungen und Sentungen der inneren Organe, an die allgemein überlastete, nervöse Hausfrau. Darum verlangt gerade die heutige Zeit mit ihrer wirtschaftlichen Enge, mit ihrem Mangel an körperlicher Hilfe, mit ihren Wohnungs- und Erziehungschwierigkeiten der Kinder ein Mehr an körperlicher und geistiger Leistung, dem nur die gesunde, leistungsfähige Hausfrau gewachsen sein wird. Hausfrauenvereine und Hausfrauenzeitungen haben in letzter Zeit der Gesundhaltung der Hausfrau ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ich erinnere an die Ausstellung des Berliner Hausfrauenvereins „Hausfrau hüte dich“, die durch die verschiedenen Städte des Reichs gewandert ist. An die gemeinsame Arbeit von Hausfrau, Berlin und Architektur auf diesem Gebiet, an die — großenteils erst im Anfang lebende — wissenschaftliche Analysen der Hausfrauenarbeit. Ihre Ergebnisse, so wichtig sie sind, brauchen nicht obengeworfen zu werden. Schon jetzt lassen viele wertvolle Ringergebnisse geben, die dazu dienen können, Sünden bei der Ausführung häuslicher Arbeit vorzubeugen und diese Arbeit selbst zu einer gefundenen, natürlichen Lebendigkeit zu gestalten.

Einige Beispiele sollen das zeigen.

Von größter Wichtigkeit ist zunächst die richte-

keitsorientierung. Am anstrengendsten sind lange Sächen, besonders in gebückter Haltung.

Nun lassen sich aber besonders viele Tätigkeiten,

die leichter müssen! Schließlich sollte die Voraussetzung jener an sich in begrenzenden Nachbarschaften liegenden, welche es angeht, auch sofern sie davon machen.

Eine neue technische Großtat wird verhindert: es wurde ein Riesenaustritt gebaut, der an Tonhalle ein Dach über 2000 Mann erhebt. Es ist klar, daß dieser mächtigste Interprete des Rundfunks, der 20 Kilogramm wiegt und in 20 Kilometer Reichweite verkehrt ist, nicht in einer Neubauwohnung auf das Dach, sondern auf den Spiegelboden gesetzt wird. Aber es ist bei allem Respekt vor der außerordentlichen technischen Leistung noch völlig unklar, auf welchem Blag dieses Ungetüm eines Raupredners ungestört freie Erweiterung und verbreitung soll. Es wird zwar allen Ernstes erwogen, warum sie ihr beladenen Gelegenheiten in einem feststell-

halten 1000 Meter hoch zu heben und von dort aus ganze Stadtteile mit Ansprachen und Rufen zu überreden. Das wäre jedoch im Grunde ein alaskischer Angriff in die Rechte des Bürgers, eine überflüssige Störung mancher Gedankenfreiheit, gegen die hoffentlich nicht nur die Antilärmaga mit Erfolg protestieren wird. Denn das ist das Ungeheuer an jenem Meisterwerk: daß keine Stimme alle erreicht und in weitem Umkreis, vom Keller zum Dach, durch Türen und Mauern dringt. Die mit der Herstellung betrauten Ingenieure empfinden, laut einem sachlichen Bericht, die Verhinderungen daran stark, daß sie bei sich selber recht erhebliche Verzerrungen und Verzerrungen bewirken. „Verzerrung“ ist auch an der Zeit, für dieses immer mehr überstreichende, durchdringende und durchdringende Berlin bestimmt Tonhöhen und Tonintensitäten zu finden. Eigentlich würde es wohl besser Ruheschallseiten und Ruheschallgebiete heißen.

Es ist hilflos Max Schmeling gesetzen worden. Die vor dem großen Kampf in Wett und Bild so große Promotionskampf ist ihm mächtig, haben sich bei der Rückkehr der Siegers zum großen Applaus verloren. Es hat auf dem Bühne, als wäre sein Manager allein geschäftsmäßig für den Matador gesessen, als hätte man verlust mehr Geld aus der Populärität zu schlagen, als sie verträgt. Nicht das fragwürdige Koch eines Tiefliegens ist schuld. Es war im Grunde ein sehr lauer Empfang, der den prahlenden Repräsentanten der deutschen Faule bereitet wurde.

Interessante Männer marschierten auf. Sie machen bedeutende Geschicht, strahlen domänische Blöße und haben das „gewisse etwas“ zwischen. Kritische Damen prahlen mit Vorsonnen; ein blonder „Beau“ wird bestreikt, er wiegt sich feminin in den Hüften. Nachdem der blonde Norden und das blonde Bild gefunden worden, sucht man jetzt den interessantesten Mann. Jungling mit „leg appeal“ wollen die Prämien von 500 RM. und die Bewunderung schwatziger Frauen erringen. Die Menge intoniert und variiert den neuesten Schlag: „Sie sind von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“. Ein wohltätiger Regen führt die erhabenen Gemüter. Dionylos.

## Der Besuch in neuer Tätigkeit.



Wieder steht die Rauchhöhle des mächtigen Gipfels drohend über der traumhaft schönen Stadt von Neapel. Schon werden die ersten Lava-Ausbrüche aus dem Kraterrand gemeldet.

## Humor im Polizeibericht.

Er ist sozusagen beinahe ein Individuum; Deutlich hat er selbst gar keinen mehr und Religion kommt wie eine Kasse, die stupellos kleine Bögen trifft.

Der Beschuldigte ist noch eines weiteren Diebstahls angeklagt, wegen dessen er sich in unabsichteter Zeit vor Gericht zu verantworten habe.

Die Urteile der Leiche ist zweifelhaft. Da zwei Spaziergänger Rufe gehabt haben wollen, ob es nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Selbstmord handelt, und daß die Leiche um Hilfe gerufen hat, als ihr der Sprung ins Wasser ledig geworden ist.

Der Beschuldigte ist seiner Bildung entsprechend ein dummer Mensch.

Mütterlicherseits ist ihm nichts nachzuzeigen, vaterlicherseits fügt er.

Die Angeklagten führen ein gottolesches Leben, wie es sonst nur unter pflichtgezwungenen Eheleuten vorkommen pflegt.

Der Pfarrer hält den Beschuldigten für einen frechen Menschen, aber für gewiß normal, da er während der Predigt mehr lächelt.

Ich hab den Hund (Dobermann) des Beschuldigten heranführen mit dem Bemerkung, daß er seinen Beiflocke an habe. Als er meiner auf dem Bahnhof antrat, begab er sich mit dem Hund in einer hinter den anderen Bahnhofsgebäuden herumstehenden Welt in die Befürchtung.

Angelaugter Sirowel hat eine nicht gut zu nennende Vorwürfe hinter sich und wird im Volksmund als leichtsinniger Bursche angesehen.



Links: Junger Tippmann, der ertrunken ist. Rechts: Kapitän Kühring, der Führer des „D 864“. — Die letzten Nachrichten aus Bornholm über die Katastrophen des „D 864“ lassen leider keinen Zweck, daß fünf der bisher vermissten Insassen den Tod in den Wellen fanden.



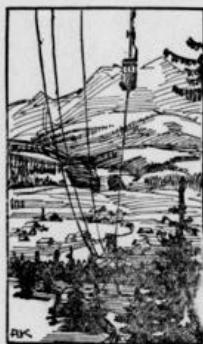
# Die Zeitung im Bild



**Der Dichter Gottfried Keller.**  
Zu seinem 40. Todestage; gestorben am 16. Juli 1890.



Gottfried Kellers Romane „Der grüne Heinrich“ und „Martin Salander“, sowie Kellers Novellen gehören zu dem Besten, was die deutsche Literatur geschaffen hat. Vor etwa zehn bis zwanzig Jahren hüteten man, daß eine lebendige, unharmonische Seele das Werk Gottfried Kellers vertreiben könnte. Aber die selbstverständliche und tiefe Eindringlichkeit des Dichters hat allen Stürmen standgehalten.



**Eröffnung der Nebelhorn-Bahn.**

Im bayerischen Allgäu ist die erste Bergbahn eröffnet, die von Oberstdorf auf das 2300 Meter hohe Nebelhorn führt.

**Im Ferien-Sonderzug.**



**Sonnags-Ausflug.**



**Oberammergau erhält seine Gedenkmünze.**



Die Silbermedaille aus der Staatlichen bayrischen Münze nach dem Entwurf des Münchener Bildhauers Kurt Goetz.

**Die Brücke der Zukunft.**



Die neue Nord-Schibrücke bei Hamburg hat drei Bogen von je 100 Meter Länge und ein Gefängnisvolum von 5400 Tonnen. Sie dient in zwei Etagen dem Hochbahn-, bzw. Wagen- und Fußgänger- sowie Eisenbahnverkehr.



**Pilzzeit.**

Kinder, kennt ihr denn die Pilze? Es könnte leicht ein giftiger darunter sein!

„Ach, die essen wir ja nicht; sie sind für unsere Mittagsgäste!“

**Erbse-Ernte.**



**Der Maler Albert von Keller.**

Zu seinem 10. Todestage; gestorben am 14. Juli 1920.



Albert von Keller gehört zu den beliebtesten Malern der Münchener Schule. Seine zahlreichen farbenfrohen Bilder findet man in vielen Museen in der Welt.

**Ringer-Gruppe.**



Ein famoser Ausheber.



**Spekulation.**

Bäuerin: „Ausfieben, Greß! In alter Herrgottisbrüd' han schon zehn Automobillen vorbeigefahren und die Hühner hast no immer net auf die Straße g'lassen!“

# Ein Besuch im Saargebiet.

Zwei Hüttinger Bürger machen vor kurzem von Birkenfeld aus einen Abhänger ins Saargebiet. Was sie erlebten und was sie haben, enthält nachstehende Schilddung:

„Wir, ein Freund und ich — hatten an den Befreiungsfeiern in Birkenfeld teilgenommen. Wir teilten in lebhafter Erinnerung an die Erlebnisse und Erfahrungen aus der Zeit der Rheinlandbesetzung — die ja auch Birkenfeld traf — das in allen Reden zum Ausdruck gebrachte Verlangen, daß auch das Saargebiet frei werden möge von der Belebung und Verwaltung durch die Soldaten und die Beamten der ehemaligen Kriegsgegner. Die Belebung auf eine baldige Erfüllung dieses Verlangens, die Freude über das eben erlebte Recht der Verhandlungen- und Erfüllungspolitik ließ uns den Drang und die Unannehmlichkeiten, welche die Belebung für die Bewohner des Saargebiets brachte, nicht so unerträglich erscheinen, wie sie aus den Reden klangen. Wir beschlossen daher, dem Saargebiet einen Besuch zu machen.“

Gegen einen Besuch hatten wir um so weniger Bedenken, als man uns sagte, daß vor Eintritt ein Volk oder eine besondere Einheitseinsiedlung nicht erforderlich sei, um offiziell zu beweisen, wenn man die Einheit mit einem Auto verstellte. Von einem uns wohlgeklärten Bürschener wurde uns ein solches nicht einem Bürschenschaufeur zur Verfügung gestellt. Mit Freuden nahmen wir das Angebot an. Es war ein herrlicher Julimorgen, als uns der Chauffeur mit dem ersten deutschen Wagen abholte. Bei der Begrüßung mit dem Chauffeur, welche Route er einzuhalten wollte, um uns das Ziel unserer Reise, nämlich das Saargebiet, baldmöglichst zu erreichen, bediente uns der brave Mann, daß die Einheit mit einer Auto doch nicht so einfach sei, wie wir uns vorgestellt und wie sie uns gelehrt waren. Sein Eigentümer des Wagens Mitglied des Deutschen Automobilclubs, so ginge einer der Zollbeamten des Einheitsrechts bekannt, durch eine dingliche Sicherheit durch Grund- oder Hausbesitz gewährte. Bürgschaft ist eine dingliche Sicherheit für alle durch die Einheit für ergangene Verbindlichkeiten, also Bürgschaft ist eine dafür im Saargebiet anerkannte Form genug aus.“

Diese Schilderung der Schwierigkeiten konnte uns nicht gerade hoffnungslos zu einer gesetzten Einheit stimmen. Unter fiktivem eingesetztem Chauffeur meinte jedoch: wir sollten auf Glück die Reise beginnen, wenn die Einheit nicht gelinge, hätte er uns zurück nach der Bahnhofstrasse Turfusmühle. Mit der Eisenbahn können wir leichter ins Saargebiet hinein und werkt nach Neuenkirchen. Unter bürgerlichem Chauffeur glaubte offenbar nicht an Wunder, denn er fuhr uns vor, bei der Gedenkfeier des Bürschener Landesbundes in Birkenfeld anzufragen, ob sie in der Voge sei, die Bürgschaft zu übernehmen und einen Schein darüber auszugeben. Der Bürschamme bewies, uns diese Gefälligkeit nicht erweilen zu wollen, da er eine von den zwei Bünden der saarländischen Radfahrer sei, die als Bürschamme der saarländischen (eigentlich französischen) Geltung hätten.

Der Totalitarismus unseres Chauffeurs erwies bei uns Aberglaube. Also fuhren wir auf gut Glück durch die Wälder, durch die Auen des Bürschener Ländchens. An der Grenze bei Selbach war eine deutsche Zollstation errichtet, die mit ohne Aufenthalt passierten. Einen Kilometer weiter befand sich die saarländische Zollstation „Dousane“. Eine kleine Strecke vor dem Dousane war eine Kolonne Arbeiter mit dem Radfahrrad der Straße beschäftigt. Beide uns förmlich grüßenden Bürschamme, der Kolonne erforderte ich unter Chauffeur über die Möglichkeiten der Einheit. Er gab freundlich Auskunft und meinte, wenn wir keinen „Triplet“ (d. h. keinen Schein hätten), müßten wir die Bürgschaft eines zulassungsfähigen Saarländer beibringen, um einzeln zu können. Eine solche sei übrigens nicht so schwer zu erlangen. Nicht weit vom Dousane steht am Weg ein Wirtshaus. Für Geld und gute Worte bei der Wirt bereit, die Bürgschaft zu überreden. Wir schilderten ihm nur sagen, er, der Bürschamme, uns seiner, des Wirtes, Huld und Hilfe empfiehlt.

Mit diesem Hoffnungsschimmer auf das Geleben der Einheit in das Saargebiet fuhren wir an den jenseitigen Zollstation vor. Vor einer kleinen Bürschendusche, hinter der ein Wohnhaus, östlich der Wohnung des Zollbeamten, Dousame, stand, erwartete dieser uns. Wahrscheinlich zu seinem Schuh oder etwasiger Hilfeleistung in der Ausübung seines Amtes, das sich bei den Jungen nach dem neuen Testament als verabscheudwürdig galt, stand neben ihm ein französischer Soldat. Der Dousame in Uniformierung, dem man der Südfahrer antrug, das gedrohene Deutsch brachte ihn als solchen gar nicht zu verstellen — forderte vom Chauffeur einen Ausweis und gebrauchte auch das Wort „Triplet“, das ich in seinem Wörterbuch finde. Dieser lachte dem Franzosen auseinanderzusehen, daß wir ganz harm-

lose Reisende und der Besitzer des Autos ein sehr angesehener, gut sitzterter Mann im hohen Mittelalter sei, den man wohl für etwaige Verpflichtungen gegen die Zollbehörde der Saar verantwortlich halbbar machen könnte. Leider gingen wir auch in der Voge einen Bürgen zu stellen, um unsere Reise zu gewährleisten. Doch dieses schien keinem Dousame nichts neues oder unbekanntes zu sein, denn er ließ uns ohne weitere Verhandlung passieren, um den Bürgschaftchein in beiden. Das mußte der Chauffeur seinen Führerschein und andere auf den Wagen befestigen. Das gab aber noch keine Gewissheit für unser Durchkommen,

Als wir vor dem Wirtshaus hielten, empfing uns die Witwe mit der Nachricht, daß ihr Mann nicht zu Hause sei. Sie ist zwanzig auch daß es so uns nicht die von ihrem Mann erzielte Gewißheit erweilen könne. Die Empfehlung des Dousame machte absolut keinen Eindruck auf sie. Ihre Gewissheit, uns aus unserer Notlage befreien zu können, erfüllt ein, als wir Wein bezahlen und sie fragt, daß wir in der Voge warten, eine anfängliche Summe Bürsch als Raktum für den Bürgschaftchein zu hinterlegen und uns auch gezeigt zeigen, mit fliegendem Blätter die zu erreichende Gewissheit zu vergessen. Die Witwe mit ihrem geschwollenen Hals, ihren Glücksäugen und der Zahnlücke, die ihr hübsches Gesicht entstellt, zeigte sich als kleine Bauerin aus ausgeprägtem Geschäftslust. Schnell fertigte sie aus dem dargereichten Rotzibuddel einen Bürgschaftchein an und überreichte ihn uns, als wir 200 RM. auf den Tresen legten und der Chauffeur ihr, was er noch an Ausweispaieren hatte, als weitere Sicherung eine

Rath der Zollstation präsidierte, erkundigte der Dousame die Bürgschaft der Frau Witwe in Größe eines halben Kanzelbogens aus die französischen Verhältnisse haben den Sozial-Bürokratismus auch zum Schuhbeilegen und legt uns unsere Strafe ziehen, nachdem wir noch 21 Franken — 350 RM. als Gebühr für den Schein entrichtet hatten. Durch die nunmehr überwundenen Einschlußverlusten wurde die Dauer der Reise von Birkenfeld nach Neuenkirchen (etwa 50 Kilometer), um eine Stunde verlängert. Gegen Mittag fuhren wir aus dem Hügelland hinab in die Stadt, über der eine Dede von Rauch und Qualm über dem Hafen, Hütten und Walzwerke emporstiegen. Wir hatten das Gefühl, als ob dadurch die kommende Sicherheit gesteigert werden müßte. Wir befanden uns nun in dem Gebiet, auf dessen Belebung und Verwaltung durch die ehemaligen Kriegsgegner ganz Deutschland wartet.

Die Bewohner von Neuenkirchen sind durch den Krieg und den Zusammenbruch des monarchischen Deutschland beeinträchtigt worden von der geistigen und materiellen Herrschaft eines Industriekönigs, des Königs Stumm“, wie der Bürsch der umfangreichen Eßenwerte, um welche herum eine Stadt entstanden ist, die heute 40 000 Einwohner zählt, kurz genannt wurde. An Stelle der Herrschaft dieses Weltmarktfaktors, der in Neuenkirchen und darüber hinaus nicht nur wirtschaftlich, sondern das ganze öffentliche Leben auf das stärker beeinflusste, der letzten Arbeitern vorlor, wann sie heizten durften, wo sie ihre Waren laufen sollten und welche Zeitung sie lesen konnten, der zu jungen, auf das Koalitionstrekt zu verschwinden und als der Vater der Jusikhaustragung galt, ist die Herrschaft des Sieger in dem verlorenen Krieg, der französischen Republik, getreten.

Die Wehrhaft der Bevölkerung besteht aus Arbeitern, Deutsche, Bürschinger, Luxemburger und Wallonen. An den Kundenpölen, wie die Galerie und die deutschen Säume die römischen Großer nannten, kann man den romanischen Einfluss in der Bevölkerung erkennen. König Stumm nahm in seinen Werken die proletarier aller Stämme, Weiße und Deutsche, die Tiere und liebte schöne Kinder. Mercedes machte sich nichts aus Käfern. Lange noch der junge Gott in seinem Namen einen schweren Kampf aus. Endlich jedoch kam er zu einem Entschluß und kündigte an, daß er einst den Spaniern, die alles nördliche bei, daß er sie aufgeben müsse, trotzdem er sie liebt. Wenn das geht, verließ er sich mit Madeline.

Die alte Bürsch, die die Geschichte durchaus allzuviel, in allen Universitätsstädten der Welt findet sie Täufungen von Wiederholungen. Aber Mercedes war nie genug, daß sie einfach dem Raum geben zu lassen. Sie verschwand auf einmal aus dem „Katalinischen Bürsch“. Bürsch war sie wieder dort untergetaucht, wodurch sie kamme. Bürsch auch trost malte sie, und siehe mit Füßen. Schließlich blieb es die ungünstige nicht mehr bei dem Bürsch. Sie passte ihre Sachen und lädt sie zu dem Bürsch, der sie auch lieben wollte. Da er einige Exparnasie behielt, verließ sie und reiste auch dem brutalen Mann, den er später kennlernte, zu, seine Frau doch besser vorher handelte. Aber alle Erinnerungen trauten nichts. Bürsch prügelte die Frau weiter und stieg sie mit Füßen. Schließlich blieb es die ungünstige nicht mehr bei dem Bürsch. Als eines Tages die Frau das Haus verlassen wollte, trat ihr der Bürsch entgegen. Er fragte sie, weshalb sie geflohen ist und horchte sie nochmals auf, mit ihm nach Marcella zurückzufahren. Selbstverständlich weigerte sich die Frau, sie ließ Wünsche zu entsprechen. Bürsch schickte daraufhin Bürsch ein Marcella, der das er so lange gewünscht gehabt hatte. Bürsch und Marcella schickten zusammen das Geleben der Bürsch am nächsten Tag.

Mercedes fand eine Arbeit an den jungen Arzt und bat ihn um ein leichtes Rennzeug. Gott war arglos genug, zu kommen. Mercedes drang in Tränen aus und verlor sie vorzeitig, den ehemaligen Geleben zur Rückkehr zu bewegen. Gott drang jedoch wieder enttäuscht, seine Bürsch war besser, und sie kehrte zurück. Gott war ebenfalls wieder zurück, wodurch sie kamme. Bürsch auch trost machte sie, und siehe mit Füßen. Schließlich blieb es die ungünstige nicht mehr bei dem Bürsch. Er fragte sie, weshalb sie geflohen ist und horchte sie nochmals auf, mit ihm nach Marcella zurückzufahren. Selbstverständlich weigerte sich die Frau, sie ließ Wünsche zu entsprechen. Bürsch schickte daraufhin Bürsch ein Marcella, der das er so lange gewünscht gehabt hatte. Bürsch und Marcella schickten zusammen das Geleben der Bürsch am nächsten Tag.

„Danach verließ sie ihn im Rücken.“

Nur wenige Stunden blieben zu freunden.

Sozialistischer Ausprache und der Aufnahme kleiner Kindheit von der Saarstadt und ihrem Leben. Nach einer kurzen Umwandlung in den schönen Umgang, deren Mutter den Arbeitsleben des zufälligen Sohn Holzholz bringt, begannen wir unseren Beauftragten wieder zu befreien, um über Berge und Täler nach Birkenfeld zurückzukehren.

An dem Wirtshaus vor der Saarländer Dorfwelt hielten wir wieder. Bei einem Glas Saarwein nahmen wir unter hinterlegtes Geld und der Chauffeur seine Papiere wieder in Empfang. Die Belohnung der guten Dienste, welche uns die geschäftstüchtige Witwe geleiht hatte, hand dankbare Anerkennung, die dadurch zum Ausdruck brachte, daß sie beim Abschiednehmen uns uns herz legte, recht bald wiederzukommen. Uns gefiel sehr, daß sie ein großes Vergnügen klein kostet. Bürsch schaute hinauf „Ach bringt unerhofften Gewinn.“ In der Dorfwelt fanden wir, nachdem die hinterlegten Papiere dem Chauffeur übergeben waren, ohne längeres Aufenthalt weiter fahren. Dem Bürsch entboten wir den Gruß der Witwe. Er begrüßt und dankt. An der deutschen Zollstation hatten wir

nur kurzen Aufenthalt. Der Beamte nahm keine Befreiungserklärung. Wagnen vor. Er weiß nicht, daß wir mit Schmuggel nicht kamen. Wagnen der Waren, die aus dem Saargebiet nach Deutschland geschmuggelt werden, sieht Zigarettenpapier oben. Dieses Papier billiger als im Reichsland. Das läßt aber nicht daran ähneln, doch im Saargebiet alles billiger wäre als im Reichsland. Im Gegenteil, Billig sind dort nur das Bier und Zigaretten. Gebrauchsgegenstände, Kleidung und Wohnung sind teurer als im Reichsland. Die Wohnungsmiete z. B. ist jetzt um 60 Prozent höher als die Friedenszeit war.

Nach Sonnenuntergang trafen wir in Birkenfeld wieder ein. In dem schönen Garten des gastronomischen Autowirtshauses konnten wir noch einige berühmte Abendkunden geschenken und was wir erlebt und beobachtet mit dienen beobachten. Mit berühmten Dant nahmen wir wieder zu dem liebenwürdigen Wirt und begegneten uns in dem Wunsche, daß recht bald das Saargebiet frei werden möge, wie Birkenfeld es nunmehr ist.

## Das letzte Rendezvous.

Die Nach eines verlorenen Studentenleibchens.

In einer dünnen Seitenstraße in „Latelier“ eines Bürsch“ in Paris wurde der Arzt Golon de Pege von drei Unbekannten überfallen und durch Messerstiche tödlich verletzt. Es handelt sich, wie verlautet, um einen P-Schaf. Die Polizei hat die Radforschungen eingeleitet. Die wenigen Zeilen aus dem Pariser Polizeibericht weisen auf den ersten Blick nur auf einen, der den Drahnen Mordstern zu sprechen, die sich allmächtig in Paris ereignen. Die Mutter des Arztes Delpey gewinnt jedoch durch ihre Begegnungen ein seltsames Antrele. Hier ist die alte Pariser Provençalromantik, die seit dem Krieg erfunden war und nur noch im Film ein Leben aufzuhalten scheint, noch einmal in der Wirklichkeit aufgetreten. Der Mordster kam aus einer wohlhabenden Familie in der Provence. Sein Vater war Weinbäuerlein in der Nähe von Bordeaux und hatte es bis zum Stadtrat gebracht. Im Alter von 19 Jahren war Golon nach Paris gekommen. Seinen medizinischen Studien lag er sehr gewissenhaft ob. Er hatte nur eine kleine Schwäche für das weibliche Geschlecht. In einem „Latelier“ lernte er Mercedes kennen, eine hübsche Spanierin, die jung und schön war und interessanter als alle anderen Mädchen, die man sonst in dieser Gegend trifft. Allerdings hatte sie eine etwas dunkle Vergangenheit; niemand wußte, woher sie kam, und wovon sie lebte. Bald waren die beiden jungen Leute ungetrennlich. Das ging ein paarmal, bis Golon Delpey eine Stelle in einem kleinen Hotel in der Nähe von Paris antrat. Mercedes war untrüglich. Immer jetzter und jetzter ließ sie Golon bestimmen. Die Familie Delpey wollte natürlich den jungen Arzt mit der Tochter eines schwierigen Industrieeltern verheiraten. Diese Tochter, Madeline, kam aus einer ganz anderen Welt als Mercedes. Sie war nicht so schön und so berühmt, doch hatte sie allerlei wirtschaftliche Ambitionen. Sie spielte Klavier und Tennis und liebte schöne Männer. Mercedes machte sich nichts aus Käfern. Lange noch der junge Gott in seinem Namen einen schweren Kampf aus. Endlich jedoch kam er zu einem Entschluß und kündigte an, daß er einst den Spaniern, die alles nördliche bei, daß er sie aufgeben müsse, trotzdem er sie liebt. Wenn das geht, verließ er sich mit Madeline.

Professor Siegmund Freud, der Begründer des diesjährigen Goethepreises gilt als der Träger des diesjährigen Goethepreises (10 000 RM.) der Stadt Frankfurt. Die beiden Preisträger waren Stefan George und Dr. Albert Schweizer.

Die Nach des Liebhabers.

Aus Marcella wird gehoben: Einem brüderlichen Überfall fiel in diesen Tagen in der Nähe von Marcella eine Frau namens Odette zu Fuß zum Opfer. Sie lebte längere Zeit mit einem Mann, Pierre Bürsch zusammen, der sie allerlei schlechte Handelie ausmachte. Sie war nicht so schön und sie kam, und siehe mit Füßen. Bald waren die beiden jungen Leute ungetrennlich. Das ging ein paarmal, bis Golon Delpey eine Stelle in einem kleinen Hotel in der Nähe von Paris antrat. Mercedes war untrüglich. Immer jetzter und jetzter ließ sie Golon bestimmen. Die Familie Delpey wollte natürlich den jungen Arzt mit der Tochter eines schwierigen Industrieeltern verheiraten. Diese Tochter, Madeline, kam aus einer ganz anderen Welt als Mercedes. Sie war nicht so schön und so berühmt, doch hatte sie allerlei wirtschaftliche Ambitionen. Sie spielte Klavier und Tennis und liebte schöne Männer. Mercedes machte sich nichts aus Käfern. Lange noch der junge Gott in seinem Namen einen schweren Kampf aus. Endlich jedoch kam er zu einem Entschluß und kündigte an, daß er einst den Spaniern, die alles nördliche bei, daß er sie aufgeben müsse, trotzdem er sie liebt. Wenn das geht, verließ er sich mit Madeline.

Die Nach des Bürschens.

Aus Marcella wird gehoben: Einem brüderlichen Überfall fiel in diesen Tagen in der Nähe von Marcella eine Frau namens Odette zu Fuß zum Opfer. Sie lebte längere Zeit mit einem Mann, Pierre Bürsch zusammen, der sie allerlei schlechte Handelie ausmachte. Sie war nicht so schön und sie kam, und siehe mit Füßen. Bald waren die beiden jungen Leute ungetrennlich. Das ging ein paarmal, bis Golon Delpey eine Stelle in einem kleinen Hotel in der Nähe von Paris antrat. Mercedes war untrüglich. Immer jetzter und jetzter ließ sie Golon bestimmen. Die Familie Delpey wollte natürlich den jungen Arzt mit der Tochter eines schwierigen Industrieeltern verheiraten. Diese Tochter, Madeline, kam aus einer ganz anderen Welt als Mercedes. Sie war nicht so schön und so berühmt, doch hatte sie allerlei wirtschaftliche Ambitionen. Sie spielte Klavier und Tennis und liebte schöne Männer. Mercedes machte sich nichts aus Käfern. Lange noch der junge Gott in seinem Namen einen schweren Kampf aus. Endlich jedoch kam er zu einem Entschluß und kündigte an, daß er einst den Spaniern, die alles nördliche bei, daß er sie aufgeben müsse, trotzdem er sie liebt. Wenn das geht, verließ er sich mit Madeline.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seifenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen eisenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pl. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

## 2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfarbe. — Creme Leodor, Tube 60 Pl. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pl. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seifenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen eisenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pl. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.





# Für unsere Jugend

## Die vielgeliebte Kokospalme

Diese Zeilen erzählen, wie eine Pflanze ein ganzes Inselreich beeinflussen kann.

Die Eingeborenen auf den Südseeinseln leben hauptsächlich von pflanzlichen Nahrungsmitteln, wie z. B. von Süßkartoffeln, Bananen, Brotsfrüchten, Taro und Yamntools und Kokosnüssen. Daneben bieten zahlreiche andere Früchte, Wurzeln und Gemüse eine nahrhafte Kost. Die beliebteste Pflanze der Südseeinsulaner ist die Kokospalme. Ihre Kultur bedarf weniger Sorgfalt als die anderer Pflanzenarten. Sie gedeiht in den Strandregionen, wo noch die Seebrise sich mit ihrem Salzgehalt bemerkbar macht. Die Mitte der Insel weist also keine Kokospalmen auf.

Die weite Verbreitung der Kokospalme wird häufig damit begründet, daß die mit Salzstoffs umhüllten Rüsse mitunter auf dem Wasser schwimmen, mit den Meereströmungen mit fortgerissen werden und am jenseitigen Ufer Aufnahme finden. Dort von den Wellen ans Land geprallt, entstehen neue Kokospalmen. Dies Ansicht ist jedoch irrig, denn man hat festgestellt, daß die Umhüllungen der reifen Kokosnüsse sich mit Seepasse vollaugen und dadurch immer tiefer bis auf den Meeresgrund einlinden, ehe sie das jenseitige Ufer erreicht haben. Es mag ja sein, daß hin und wieder einmal eine ins Meer gefallene Frucht eine andere Insel erreichen kann, doch nur, wenn die Entfernung gering ist. Um allgemeinen besteht aber die Tatsache, daß nur durch Menschenhande Kokospalme zu stande kommen. Selbstam ist es, daß wiederum manche



Oeffnen der Kokosnüsse.

Inseln in ihrem gebirgigen Zentrum Kokospalmen ausweisen, während man am Strand vergeblich nach solchen suchen wird.

Der Nutzen der Kokospalme ist für die Eingeborenen von großer Bedeutung. Sie bildet die Grundlage für den Export- und Importhandel, und durch diesen Auslandsverkehr schreitet die Kultur in den Südseeinseln immer mehr und mehr fort, wenigstens in bezug auf Anpflanzung, Ernten und Gewinnung des wertvollen Oels usw.

Eine unreife Rübe löstet bis zu einem Liter Flüssigkeit, die man Kokosmilch nennt. Aber auch der gallertartige Kern wird nicht verworfen, er ist dort als allgemein beliebter Leckerbissen bekannt. Hart, reif und gereift dient er als Zugabe zu Suppen; getrocknet und geschnitten als Exportartikel „Copra“.

Herner kommt sehr viel Kokosöl zu uns nach Europa, wo es vielseitige Verwendung findet.

Damit ist aber der Nutzen der Kokospalme noch lange nicht erschöpft. Die soferne Umhüllung der Rüsse wird durch Klopfen mit einem Holzschlegel bereit und zu Binden und Schnüren verarbeitet. Aus den Blättern der Palme werden Matten und Störche gestochen, Beine und Fässer angefertigt, Hölzerne und Reise hergestellt. In diesen Arbeiten ist der Eingeborene sehr firm, und selten kann ihm ein Europäer die Handwerksteile so geschickt und tüchtig nachmachen.



Wie eine Kokospalme bestiegen wird ...

Wenn man Langeweile hat . . .

### Gesellschaftsspiele für Regentage

Das Löffelspiel, bei dem es sehr lustig und lebhaft zugehet, wird folgendermaßen ausgeführt: Die am Spiel Beteiligten legen sich in einen Kreis. Einem Spielleinnehmer bindet man die Augen zu und drückt ihm zwei hölzerne Kochlöffel in die Hände. Ist das gelungen, müssen die im engen Kreis sitzenden die Löffel vertauschen, und danach muß der mit den beiden Löffeln bewaffnete versuchen, durch Beifühlen mit den Kochlöffeln die betreffende Person zu erkennen. Die Spielregel lautet dahin, daß die Mitspielenden reglos den Kochlöffeln standhalten und feinerlei Veränderungen am Neueren vornehmen. Gewöhnlich wird aber die Regel übertraten, und es kommt nicht selten vor, daß schnell mit Hilfe von Tüchern oder Kissen, Schmuckstücken und Formveränderungen das Erkennen der Person leichter erschwert und durch die komische Situation gräßige Heiterkeit hervorgerufen wird.

Ein anderes, sehr lustiges Gesellschaftsspiel ist das „Schreibspiel“ oder die „Geheimnisvolle Kunst“. Der Name läßt schon erkennen, daß irgendein Kniff an der Sache ist. Die Mitspielenden setzen sich an einen Tisch. Einer der Spieler nimmt einen Löffel oder einen anderen Gegenstand und schreibt mit dem auf den Tischplatte langsam und bedächtig, mit viel Schnörkel irgend etwas. Zum Schluss macht einen Punkt. Dann gibt man den Löffel mit einem gleichzeitig gesprochenen Sol dem Nachbar weiter. Dieser wird sich alle Mühe geben, die Schnörkel und Strichelchen getreulich nachzumachen, wird auch mitunter den Schluspunkt und beim Weitergeben das Wörtchen Sol nicht verstehen, und doch wird ihm als Zenitur: „Falsch gemacht!“ erzeigt. Das Geheimnis besteht nämlich darin, daß der Löffel nicht mit der rechten, sondern mit der linken Hand geführt wird und weitergegeben werden muß.

Sehr beliebt sind die Zettelspiele, die in den verschiedensten Weisen bekannt sind.

### Vom Kuckuck

Wenn man im Frühling zum erstenmal den Kuckuck hört, soll man Glas zertragen oder mit Gold schüttern, das soll Glück bringen. Dieser lächerliche Überzeugung und viele andere sind im Lande weit verbreitet. Nicht jedem ist es bekannt, daß der Kuckuck kein „Familienleben“ führt, wie andere Vögel. Die bauen Nester, füttern ihre Jungen bis sie flügig sind. Herr und Frau Kuckuck schließen keine richtige Brüte. Sie liegen in ihrem Nest jüngstes unter, und hat Frau Kuckuck ein Ei gelegt, dann beobachten beide die anderen Vögel beim Nestbau. Diese kennen aber die „Raubritter“, und kommen sie in ihre Nähe, werden sie verschreckt. Der Kuckuck stellt sich auch feige, läßt sich jagen und umflattern, und währenddessen legt das schlaue Weibchen ins unbewachte Nest ihr Ei hinein. In den meisten Fällen erkennt der kleine Vogel das neu hinzugekommene Ei nicht als ein fremdes und betrügt es mit den anderen. Merkt aber das Vöglein, daß es sich um einen Kuckuck handelt, wird es ohne Erbarmen hinausgeworfen. Der Kuckuck ist aber auf das Schwungholen so gut geeicht, daß er stets in das betreffende Nest ebenso große und ähnlich gefärbte Eier hineinlegt. Daher kommt es so selten vor, daß das Vöglein das falsche Ei erkennt und aussmerzt.

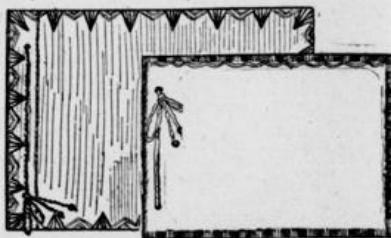
Der Kuckuck bringt keine Eier in Nester ganz verschiedener Vögeln: Bachstelzen, Rotkehlchen, Gartenrotschwänze, Würger um. Diese Vögel legen aber ihre Eier in ganz verschiedenen Farben, gelbgrün, grün, blau, weiß . . . Wie macht es nun der Kuckuck, daß sein Trick gelingt? Hier steht man vor einem Rätsel. Es kann doch nicht möglich sein, daß der Kuckuck noch Belieben die Eier einmal grün, das andere Mal braun legen kann?

Hängt die Eierfarbe etwa vom dem Futter ab? Dies kann auch nicht stimmen, denn die meisten Vögel ernähren sich und ihre Jungen mit dem gleichen Futter, und die Farbe der Kuckuckseler ist doch verschieden.

Wahrscheinlich ist es so, daß es verschiedene Kuckucksorten gibt, die jede für sich, teils gelbe, teils grüne, teils grüngefärbte Eier legen und diese dann den gleichartigen Eiern in fremden Vogelnestern zugesellen.

## Alles Dorfhaus mit?

Wer einen kleinen Photoapparat besitzt, wird gewiß auch sehr viel Photographien anfertigen und diese zum Teil verkaufen. Damit nur die Bilder gut aufbewahrt werden, fertigen wir uns dazu Mappe an. Durch Auseinanderlegen der Bilder in einem Karton oder Kasten verwischen und erblähen sehr bald die Aufnahmen und dann heißt es obendrein, der kleine Photograph ist darauf schuld, er hätte es so oder so machen müssen. Wir wollen uns also an die Arbeit machen, und ein Photoalbum, wie unsere Abbildung zeigt, herstellen. Man benötigt dazu Spannpappe, Steifeine und Brillantol, braunes und blaues Leinen. Die Spannpappe läßt man sich gleich in der Buchhandlung schneiden, falls sie nicht in der entsprechenden Größe erhältlich ist. Doch kann man mit einem scharfen Messer und einem Buntmesser die Pappen selbst zuschneiden. Zu dem etwas größeren Album verbindet man je zwei 29 zu 37 cm und zwei 3 zu 29 cm große Pappseiten mit Steifeinen in der Weise, daß zwischen dem schmalen und breiten Teil 3—4 mm zur Beweglichkeit freibleiben. Zum Leinen verwendet man am besten Dextrin.



So sehen die fertigen Photoalben aus.

Angenommen hat die Mutter oder die große Schwester einen passenden Bezug aus braunen oder auch andersfarbigen Stoff genäht, in den nun die Pappen hineingeschoben werden. Nachdem nun der straffzuhaltende Bezug zusammenge näht ist, werden die Ränder nach Belieben befestigt. Entweder mit Haken-, Kreuz- oder Stiftstich. Am einfachsten ist es, ein Borten-Bügelmuster aufzutragen, nach dem es sich leicht nähen läßt. Den 3 mm breiten Zwischenraum näht man mit blauen Steppnähten durch. Nun befordert man sich vom Sattler oder Schuhmacher vier Schnüre, die man an den schmalen Seiten (am abgesetzten Teil) der Pappen durchschlägt. Nun werden eine Anzahl Albenblätter entsprechend gelocht, in die fertige Mappe hineingelegt und mit einer Seidenchnur festgenäht. Die Schnur bindet man auf der Vorderseite zur Schleife. Man kann natürlich auch in einem kleineren Format die Alben fertigen. Zum Beispiel spart man Zeit und Geld, wenn man von einem alten Diarium die feinen Deckel vermendet. Die blauen Deckel von Schreibheften dienen als Albenblätter. Es ist daher empfehlenswert, mit den Schulbedienordnungsleibern und sauber umzugehen, die vorgelegten Heften nicht gleich den Flammen zu überlassen, denn alles kann noch später zweckmäßig verwendet werden.

Ist: es sind merkwürdige Figuren entstanden. Und nun kann man keiner Phantasie freien Spielraum lassen und raten, was das alles wohl bedeuten könnte. Bei der hier abgebildeten Kugelreihe ist besonders die Figur in der Mitte der letzten Reihe drollig gelungen. Seht es nicht aus, als



lören zwei Männer Rüten an Rücken und hanterien mit der Kaffeemühle?

Probier es einmal mit der „Alographie“! Sie macht viel Vergnügen und — kostet nichts!

### Wer wußte schon, daß —

dah — die Stadt mit dem originellsten Rathaus Michelstadt im Odenwald ist? Das Giebelgeschweif des Rathauses steht auf Stelen.

dah — zur Zeit des Lucullus in Rom ein Stiere vier Drachmen kostete? Das sind etwa drei Mark.

### Wer hat Phantasie?

#### „Klographie“ — eine seltsame Wissenschaft“

Die nachstehenden Abbildungen werden einiges Kopfschüttern erregen. Was stellen sie dar? Häuser? Masken?

Nun, es handelt sich hier um ein reines Phantasie-Spiel, und die Bildchen sollen nur zur Anleitung dienen. Es geht hier um folgendes:

Man legt etwas Tinte — daher der Name „Alographie“ — auf ein Stück Papier, löst nicht ab, sondern



faltet das Blatt feucht zusammen. Beim Auseinandernehmen ist natürlich die Riegeret vollkommen! Aber das Sehame



# Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

## Amt Brake.

### Betz. Amliche Regelbau.

Die diesjährige amtliche Schau der Gemeinde- und Gewerkenhöfe wurde findet nach folgender Liste statt:

Gemeindescheune am 21. Juli  
Gemeindeschule am 24. Juli

Rodenkirchen 28.  
Schulhäuser 31.  
Einswarden 5. September

Einswarden 7.  
Gammelwarden 11.  
Ledebeck 14.

Die Wege und deren Zubehörungen sind von dem Unterbaudienstlichen in detailliertem Stand gelegen. Vorgelundene Mängel werden gebüsst und auf Kosten der Bürgen bestraft werden.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung in den Gittertafeln hingewiesen.

Brake L. O., den 7. Juli 1930.

Unt. Bräte.

### Swangöversteigerung.

Mittwoch, den 14. 7. M., vormittags 11 Uhr, gelangen im Gasthaus "Union" in Brake

1. Wettst. 1 Krebsen 1 Bücherschrank 1 Tisch 1 Kaffeet. 1 Kommode 1 Wanduhr 1 Büste 1 Schreibtisch 1 Schublade 1 Ausziehstisch 1 Tisch 4 Stühle 1 Krippe 1 Bettst. 1 Bücherschrank 1 Schallplatte 1 Gebührenkant. 1 Schreibstisch

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Brake, den 12. Juli 1930.

Wittens, Obergerichtsvollzieher.

### Bevorzugt unsere Insurenzen

### Hammelwarder Schützenfest

Am Sonnabend, dem 12. Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juli, findet unser

### Schützenfest

in üblicher Weise statt.

**FESTPROGRAMM:** Sonnabend, den 12. Juli, abends 6.30 Uhr Antritt der Schützen beim Vereinslokal, 7 Uhr Abmarsch nach Kiesberg, 7.30 Uhr Volksbelustigung auf d. Festplatz. Eintritt frei. Sonntag, den 13. Juli, mittags 1–2 Uhr, Empfang der auswärtigen Schützen. Danach Einholen des Königs. 2 Uhr Abmarsch zum Ort. Nach Auflösungen des Festzuges Beginn des Schießens auf sämtliche Scheiben. Nachmittags 3 Uhr Garten-Konzert in den Aislagen des „Schützenhofes“ und Volksfestzüge auf dem Festplatz. Abends 6 Uhr Beginn der

### Festbälle

in den schön dekorierten Räumen des „Schützenhofes“ und Klubkars Gastro. – Der Festplatz ist außerst reichhaltig geschmückt. Eng- und Talbahn, Schießsacke usw.

Montag, den 14. Juli, morgens 8 Uhr, Fortsetzung des Schießens auf sämtliche Scheiben. Nachmittags Kinderfest mit Spiel und Tanz auf dem Festplatz. Abends 7 Uhr Preisverteilung in der Schiekhalle. Abends Halle im „Schützenhof“ und bei Klinker.

Der Schützenverein lädt zu seinem Feste alle Mitbürger sowie auswärtige Schützen und Gäste von nah und fern recht freundlich ein. Herzlich willkommen! — Der Festausschuss.

Frau Anna Cordes.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme bei dem Händlertreffen seines lieben Mannes sage ich auch Namen der Angehörigen meines innigsten Dankes. Brake 1.O., den 12. Juli 1930.

Frau Anna Cordes.

## Betten

seitlich aus nur garniert sehr und dauernd  
dichtem. Siedelt in guter  
Feder-Holzfüllung. Die  
Kunststofffüllung liefern  
ich jetzt sofort in jeder  
gewünschten Preislage.

Joh. Ohm, Brake i. O.

CC ELSFLETH

Täglich die beliebten

### Künstler-Konzerte

Hierzu laden freundlich ein  
R. Fritz Peterk. „Stedinger Hof“



## Korsett-Leibbinde

gesund, bequem, kleidsam. Das  
Beste bei Arbeit, Spiel, Sport

Nur erhältlich in der

Hansa-Drogerie  
Rob. Francken

Brake, Breite Straße 23, Tel. 340

## Bleyen.

Um Dienstag, 15. Juli d. J., vormittags  
9 Uhr wird in das Polizeipräsidial in Einswarden mit der Abhaltung von Schlägen für  
die Gemeinde Bleyen ergronnen. Die Bürger von ehrbürgerlichen Bürgern, Gemüthen und  
Müßen wollen ihre Wahrheit selbst dann dem  
Gouverneur zur Nachprüfung übergeben.

Einswarden, den 7. Juli 1930

Gemeindewortstand Bleyen

Der Tonfilm

**Schmeling-Shark im Ring**  
läuft am 30. Juli bei W. A. Haber,  
„Nordi. Hof“, nicht. Aber dafür findet der  
Sommernachtsball der freien Fußballer

sehr groß, Überraschung statt. Anf. 6 Uhr,  
Ende beim k. o. Hierzu laden freundl. ein  
A. Haber. Der Festausschuss.

## Drucksachen

für Vereine, Firmen usw. usw. werden in  
geschmackvoller Ausführung schnell und  
preiswert nach eigenen und gegebenen  
Entwürfen ausgeführt.

Geschäftsstelle  
der »Republik«, Nordenham

## Gute Schuhe bedürfen guter Behandlung!

Erstklassige Reparaturen!  
Schuhhaus Karl Stührenberg  
Nordenham, Herberstr. 15, Tel. 607

## Strandhalle Nordenham

Sonntag, 13. Juli  
nachmittags und abends

## Konzert

### Iüberholo-Zürjorgestelle Nordenham.

Unentgeltliche örtliche Spieldienste jeden  
Freitag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im Amts-  
verbandsstrandhaus in Nordenham. Spieldi-  
enste der Schwester Dienstage, nachmittags  
von 5½ bis 6½ Uhr im Amt Zimmer 15.



### Curaçao-Rezept:

1/2 Ltr. Spirit  
1 Pfd. Zucker  
1/2 Ltr. Wasser

1 Flasche Reiche-Essenz

ergibt einen höchstens Curaçao, den Höhe  
bei Feintümmer. Überreichen lassen sich alle  
ähnlichen Getränke mit den bekannten Reiche-  
Essenz begrenzt schmecken. Es kommt  
so gut und bringt hohe Erfüllung.  
Verlangen Sie in Ihrer Drogerie oder  
Klopf. Dr. Reichel's Receptdrink umsonst  
aber durch Otto Reichel, Berlin-Reichel.

### Krautserfahrungen und Reparaturen

lärmlicher

### Stellmacher- u. Böttcherarbeiten

Wäre zu hohen Preisen aus.  
Handwagen mit Karrenwagen  
ferner den neuen

Waschkompressor (ganz aus Messing)

liefer

Aug. Lühr, Nordenham  
Vetterstraße 54.

## ◆ BETTEN ◆

### Bettstellen, Matratzen

Phönix-Promenaden- und Klapptwagen  
Brennabor-Promenaden- u. Klapptwagen

immer gut und niemals teuer

Julius Visbeck  
Nordenham  
Großeinkauf mit ca. 500 Geschäften

## Betten

preiswert und gut.

Beste Garantie-  
qualitäten.

Diederich Renken

zu kaufen.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Der Vorstand.

3. zu verkaufen

derzeit kein Guter mit  
Scheiben, fahrt neu für  
13. Juli, kommt später  
nicht. Der Tag wird  
noch bestimmt geben.

Unter Aussicht noch  
den findet 1. 1. am<br





# WAGGON Hart-Steingut

zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern, kauften wir derartig billig, daß ein jedes Stück im wahrsten Sinne des Wortes eine ganz besondere Gelegenheit ist

Der Verkauf beginnt Montag, 8.30 Uhr, auf besonderen Verkaufsständen im Lichthof

Kommen Sie rechtzeitig, der Andrang wird sehr groß sein

# KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Zum Rudern im Rüstringer Stadtpark.  
Boote am P. Bourdalier.

## Kraft-Sonderfahrten

der Firma Osterbahns Kraftverkehr Wilhelmshaven, nach

### Holland

vom 17. bis 18. Juli, von Whaven über Leer-Winschoten-Sappemeer nach Groningen und zurück über Appingedam-Delfzijl-Leer-Whaven. Fahrpreis RM. 12,- hin u. zurück, Anmeldung b. 15. Juli.

Vom 24. bis 26. Juli nach der Porta-Westfalika und dem

**Hermannsdenkmal** üb. Minden-Oeynhausen-Herford-Detmold-Externstein-Paderborn-B. Lippspringe-Osnabrück-Whaven.

Fahrpreis RM. 20,- hin und zurück. Anmeldung bis 20. Juli im Lloydreisebüro Karl Griffel, a. Bahnh.

## Stellengejuchte

Jawohl, Frau sucht täglich über Land und Wasser, kann aber keine Dienste abgeben, — Off. u. R. 9749 an die Exped. d. Bl.

## Stellenangebot

Plätterin  
ief. gefüllt. Off. u. R. 9752 an die Exped. d. Bl.

## Verchiedenes

Brandschleife erhaltet Rat und Auskunft unentgeltl. Frau Weinde, Meier, Döse 8.

Kegelbahn frei  
„Gefechtsbühne“, Bismarckstr. 87.

Licht-Luft-Bad

Giebelsburger Straße. Geldstücke lange. Täglich geöffnet für jedermann.

## Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda seit über 50 Jahren im Haushalt dienst bewährt!

## Flugplatz-Restaurant

### Mariensiel

Stündliche Autobus-Verbindung.

Angenehmer Familienaufenthalt.

**Spezialität:** Ein wirklich guter Kaffee und Kuchen aus eigener Konditorei. **Solide Preise!**

B. Moersheim.

**Hindenburg-Polytechnikum**  
Städtingenieur-Akademie  
Oldenburg I. O.  
Drucksachen kostenlos.

## Vergnügungspark Waldkur

Logarium b. Leer

Ferndorf: Lehr. Nr. 80.

Jeden Mittwoch:

## Großes Familienfest

Ab 15 Uhr in Kaffeekonzert mit vollbesetztem Orchester. Ab 18 Uhr Kinderfest durch den herrlichen Garten.

Eintritt frei!

Als besondere Sehenswürdigkeit empfehle ich meinen großen Tierpark. Eintritt 10 Pf.

Es lädt herzlichst ein

**Heini Hasselmann** (Onkel Heini).

Bei genügender Beteiligung fährt unser neuer Omnibus jeden Mittwoch, 12 Uhr, ab Bahnhof nach Logarium. Rückfahrt 19 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 3.50. — Anmeldefrist bis Montags abends im Lloyd-Reisebüro am Bahnhof, oder in unserem Büro.

Osterbahns Kraftverkehr

Rüstringen, Werlstraße 1

Erfinder — Vorwärtsstreibende  
**5000 Mark Belohnung**

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

## Aquarium

geöffnet 9-19 Uhr

**Neu: Seehund**

**Spinnenkrabbe!**

## Zu verkaufen

Gute! Siegelswagen  
höchst abgedient. Zu  
erfragen: Müllerstr. 25,  
3. Höhe.

Ein Löwe - Laufschreber

(alt neu) zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedi-

tion, Dienst. Dienstag.

Sofa mit Umbau

höchst mod. Zoh. (neu) billig

zu verkaufen.

Arth.-Rehderstr. 11.

Guter, gebrauchtes

Leinen (schwarz em.)

bei Bruns, Zonnebecker-

straße 45, nach. links.

Gutes Grammophon

mit Platten zu verkauf.

Gerichtstr. 46, 2. Etg. r.

Gutbott, Südenried

(schwarz em.) für 30,-

zu ver. Kaufleuteinn-

hof, S. 426, Othmühl.

Gebüller Handwagen

(vierzehn), 6 bis 8 Zt.

Traktor, bill. zu ver-

kaufen. S. 2. Etg. L.

Gebüller, Wohnung

im ersten Stock zu verm.

Müllerstr. 46, 2. Etg. l.

Lagerraum

vermietet.

Higher. Seitzner,

Kielstr. 60, Tel. 570.

Zumietgejucht

Tretzähne, Wohnung

zu mieten gefunden. Ferien-

offiz. unter R. 9705

an die Exped. d. Bl.

Gümmerdine, 10. Etg.

Anholt, mit Küchenzeile

(alt neu) sofort zu ver-

Hollmannstraße 23.

Anzugloft gegen sehr

billige Miete zu ver-

mieten gefunden. Off. d. Bl.

Zaubertheater oder

Leinwandtheater

zu verkaufen. Off. u. R. 9735

an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen

Wohnhaus, zw. 3- bis

4. Wohn. zu verkaufen.

Preisoff. u. R. 9706

an die Exped. d. Bl.

Anzugloft gegen sehr

billige Miete zu ver-

mieten gefunden. Off. d. Bl.

Zaubertheater oder

Leinwandtheater

zu verkaufen. Off. u. R. 9735

an die Exped. d. Bl.

Stadt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt



**Abendfahrten in See**  
Tanz!  
Musik:  
Sonntag und Montag  
mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“  
ab Einfahrt 20.30 Uhr. Preis 1,- RM.

**Montag**  
**Sonderfahrt nach Bremerhaven**  
Musik an Bord  
**Iade-Seebäderdienst A.G.**  
Wilhelmshaven, Bahnhofsplatz, Ferer. 28

**Mariensiel Hof**  
Jeden Sonntag  
**Großes Tanzkränzchen!**  
10 Uhr Polonaise,  
Es lädt freundlichst ein  
**D. Gerdes.**

**Giebelsburger Heim.**  
Empieble mein Vatal nebst großem  
Zimmer für Versammlungen, Vereins-  
und Komiteeffestlichkeiten, unter  
der Beichtung, unter der Hochzeit,  
Geburt, Taufe, Hochzeit, Hochzeit,  
Geb. Tannen, Föhrer, unter R. 9708  
an die Exped. d. Bl.

**Van hante auf morgen**  
erhalten Sie Ihre  
**Gummistempel**  
nur bei  
Christian Wiechmann

**Sie**  
haben größten Erfolg, wenn Sie  
inserieren der „Republik“, der  
meiste steigende Zeitung werden.  
An- u. Verkaufs-  
Anzeigen, wie überhaupt alle  
Klein-Anzeigen  
finden in der  
„Republik“ größte  
Beachtung!

**Besuchen Sie die**  
**Rüstringer Strandhalle**

la. Speisen und Getränke  
Sonnabends nachm. Kaffeekonzert  
Dirigent Bruno Döring

**Hausuhren**  
Stets  
größte  
Auswahl  
bei  
Uhrmacher

**Stettin**  
Bismarckstr. 60  
Ecke Bismarckstraße

Statt Karten.  
Ihre Vermählung geben bekannt  
Gustav Meyer u. Frau  
Gretel, geb. Janßen.  
Wilhelmshaven, 12. Juli 1930.  
Rüstringen, Bismarckstr. 198.

Henny Meyerhoff  
Erich Dardemann  
Verlobte  
Rüstringen, den 12. Juli 1930.

Ihre Verlobung geben bekannt  
Wilhelmine Fink  
Johann Martens

Rüstringen, den 15. Juli 1930.

